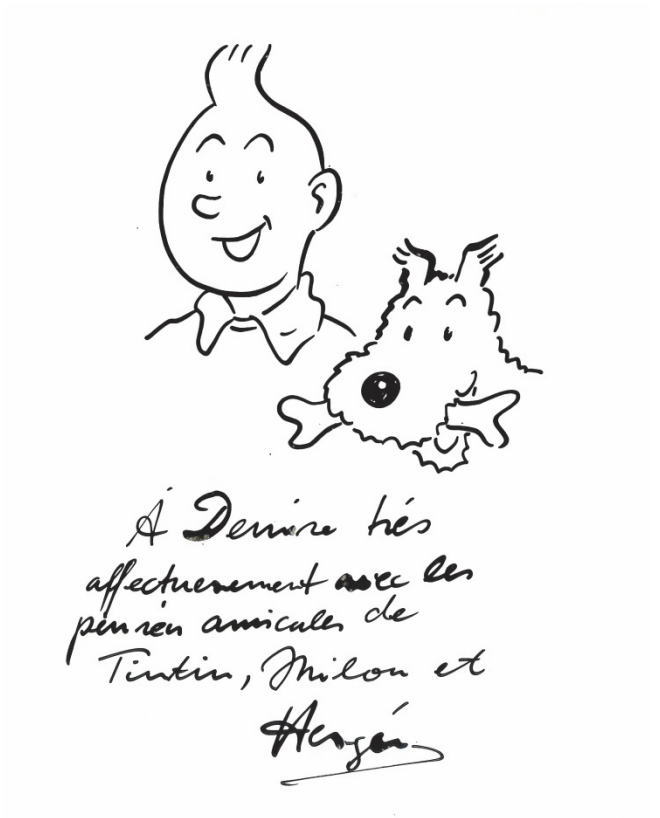
Tim, Struppi & Co.

Schriften & Bilder



Katalog 213

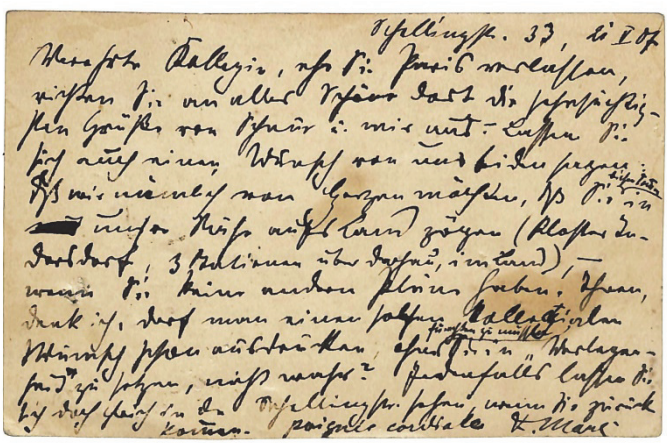
Eberhard Köstler
Autographen & Bücher

März 2021

Eberhard Köstler
Autographen & Bücher oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 52 Franz Marc

Titel: Nr. 28 Hergé

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Bahr, Hermann,** Schriftsteller (1863-1934). 6 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Unterach am Attersee und München, 18. VII. 1924 bis 17. IV. 1927. Verschied. Formate. Zus. 16 Seiten. Mit 1 Umschlag. 450.-

An die junge Sängerin Eva Maria Kohlermann (geb. 1899) in Mainz und München. - I. "[...] Wir wohnen unmittelbar am See, man kann durchs Fenster mit drei Sätzen den kleinen Obstgarten entlang direkt ins Wasser. Übrigens ist der ganze See rings dicht mit lauter Sängerinnen besät." - II. Über das Debut der Adressatin. - III. Dankt für Pierre Benoits "Atlantide: "sozusagen ein Zwitter von (weit besserem) Georg Ebers mit Edgar Allan Poe [...] Wie froh wäre ich, wenn ich Gelegenheit hätte, wieder einmal mit französischen Intellektuellen zu sprechen [...]" - IV. Über ein neues Lustspiel und den Englischen Garten in München. Wünscht eine französische Geschichte zu kaufen. - V. "[...] sie können sich aber kaum vorstellen, welche Pein das Schreiben, das Mechanische des Schreibens, demjenigen bereitet, der von Beruf dazu verdammt ist. Und je älter man wird, desto mehr wächst ein wahrer Haß gegen Papier, Feder und Tinte, diese Marterwerkzeuge, die einen doch immer nur betrügen [...]" - VI. Über die zehnbändige "Histoire de France contemporaine" (1920-22) von Ernest Lavisse. - VII. Über sein "Kainzbüchl". - VIII. Über seine Kur in Tölz.

Wiederbewaffnung

2 **Brecht, Bertolt,** Schriftsteller (1898-1956). Gedruckter Rundbrief mit U. Bertolt Brecht und masch. Ergänzung des Adressaten. Berlin, 3. VII. 1956. Fol. 1 Seite, auf dem Briefpapier des Berliner Ensembles. Im Briefumschlag des Berliner Ensembles mit gedrucktem Absender "Bertolt Brecht Berliner Ensemble". 250.-

Offener Brief an den Deutschen Bundestag, Protest gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht: "[...] Folgenden Brief richtete ich an den Deutschen Bundestag: Gestatten Sie mir, als einem Schriftsteller, zu der Furcht einflössenden Frage einer Wiedereinführung der Wehrpflicht Stellung zu nehmen. Als ich ein junger Mensch war, gab es in Deutschland eine Wehrpflicht und ein Krieg wurde begonnen, der verloren ging. Die Wehrpflicht wurde abgeschafft, aber als Mann erlebte ich, dass sie wieder eingeführt wurde, und ein zweiter Krieg wurde begonnen, grösser als der erste. Deutschland verlor ihn wieder und gründlicher, und die Wehrpflicht wurde wieder abgeschafft. Diejenigen, die sie eingeführt hatten, wurden von einem Weltgerichtshof gehängt, soweit man ihrer habhaft werden konnte. Jetzt, an der Schwelle des Alters, höre ich, dass die Wehrpflicht zum dritten Mann eingeführt werden soll [...]". - Erstdruck in: Neues Deutschland, Berlin 4. Juli 1956. Zuvor wurde der Brief an den damaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier und die westlichen Presseagenturen geschickt, ein gleichlautendes Schreiben ging an alle Bundestagsfraktionen und, wie in vorliegendem Typoskript, an ausgewählte Adressaten, hier an den Rundfunkredaktur Hans Kuhlmann in Hamburg-Othmarschen, der nach 1948 u.a. im Bayrischen Rundfunk Beiträge

zur Ost-West-Politik lieferte. - Vgl. Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Bd. 23. Frankfurt 1993, S. 415f. und 610 f.; zu Kuhlmann siehe BR, Findbuch Hörfunkmanuskripte, Tl. 1, bearb. von Sebastian Lindmeyr. München 2006.

Wagner-Briefe

3 **Bronsart von Schellendorf, Hans von,** Komponist und Pianist (1830-1913). Eigenh. Brief mit U. München, 3. VII. 1913. 8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 100.-

An Adolf Kohut in Berlin, dem er seine Wagner-Briefe nicht zur Verfügung stellen kann: "ich möchte sie nicht veröffentlicht wissen, bevor ich sie in meinen Lebenserinnerungen, an denen ich etwa noch zwei Jahre zu arbeiten habe, der Öffentlichkeit übergebe [...]" Bronsart konnte seine Erinnerungen nicht mehr veröffentlichen; die Vorarbeiten dazu liegen im Bundesarchiv Koblenz.

Eine sich selbst zerstörende Welt

4 **Burckhardt, Carl Jacob,** Historiker und Diplomat (1891-1974). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Vinzel, Kanton Waadt), 26. I. 1944. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Lateinische Schrift. 480.-

Verzweifelter Brief an Helene oder Marianne Langewiesche: "Dass wir mit Superlativen überfüttert sind ist so gewiss, wie die Tatsache, dass wir Theorien und Suggestionen verfallen wie unterernährte Stadtbevölkerungen den Seuchen. Aufspringen, abspringen von diesen durch die Nacht unserer Zeiten ziehenden Chimären, das ist die Fähigkeit der Generation, für lauter Wahn, bringt man sich -, um alles was man hat, und am leichtesten ums Leben. Jene Zeiten, die ich 1934 [...] zu schildern versuchte waren noch gebunden in einer festen Sitte, was das heisst können wir uns gar nicht vorstellen, denn wir kennen nur noch die Grenze die durch die Gewalttätigkeit des Menschen, oder die Gewalt der Umstände gesetzt sind, alles andere ist im Fluss. Da ist es denn ein Trost und eine Freude, wenn in dieser mit Wirrnis erfüllten Einöde eine Stimme zu einem dringt, eine gütige, spontane Aussprache, ein Freundeswort. Nehmen Sie meinen ergebensten Dank! Bücher, zweite Bände, neue Werke: Seit 1937 bin ich aus allen meinen Bestrebungen herausgerissen, ich kann seit 39 kaum je mehr eine Feder zur Hand nehmen, wir arbeiten hier an dieser Sisyphosaufgabe der Hilfeleistung innerhalb dieser jeder Hilfe widerstrebenden, sich selbst zerstörenden Welt [...]" - Burckhardt übernahm 1941 den Vorsitz der im Juli des gleichen Jahres gegründeten Gemeinsamen Hilfskommission der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften.

5 **Busch, Adolf,** Violinist und Komponist (1891-1952). Eigenh. Brief mit U. Guilford, Vermont, 18. X. 1951. 4°. 2 Seiten. Gelocht. 220.-

An den Bratscher Rudolf Nel (1908-1991) in Gräfelfing mit Dank für dessen Brief: "Ich habe mich sehr gefreut, dass Ihnen die alten

Bratschenlieder [op. 3] gefallen und ich danke Ihnen Dreien herzlichst, dass Sie sich der Stücke annehmen [...] ich fühle mich sehr wohl in dieser Gesellschaft [...] Von der Übertragung aus Bern hat mir mein Bruder Hermann 'mit Begeisterung' gesprochen. Ich war leider verhindert zuzuhören [...]" - Gemeint ist das Trio von Nels Frau, der Altistin Lore Fischer (1911-1991).

6 **Buzzola, Antonio,** Komponist (1815-1871). Eigenh. Brief mit U. Abano, 3. XI. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An den Archivar Alberto Azelio in Venedig aus dem Landaufenthalt mit Rückreiseplänen nach Venedig. - Buzzolla war 1843-44 als Kapellmeister an der Italienischen Oper in Berlin tätig und wurde später Kapellmeister an San Marco in Venedig. Von ihm stammen mehrere Opern und Operetten. Er gehört zu den Komponisten, die auf Anregung Verdis die Messa per Rossini komponierten.

7 **Carossa, Hans,** Dichter und Arzt (1878-1956). Gesammelte Werke. (1.-10. Tsd.). 2 Bde. Wiesbaden, Insel-Verlag, 1949. 8°. 719; 688 Seiten. OLwd. mit Rückenschild (etwas betrieben). 150.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 31. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und Unterschrift nach einem vierzeiligen eigenh. Goethe-Zitat: "Seinem lieben, verehrten Rudolf Bach in Freundschaft herzlich zugeeignet Rittsteig, am 12. März 1950 Hans Carossa". - Kleiner Feuchtigkeitsfleck bei der Jahreszahl.

Signierte Vorzugsausgabe

8 **Dalí, Salvador,** Maler und Grafiker (1904-1989). Verborgene Gesichter. (Aus dem Englischen von Rolf Hermstein). Frankfurt am Main, S. Fischer, 1973. 8°. Mit 2 Illustrationen von Dalí. 381 S., 1 Bl. Einband Hans Klotz, Augsburg: Original-Sackleinen mit Kordelheftung und Goldpapiervorsätzen, Metallbügel mit 2 quadratischen Korkenden, in Orig.-Korkschuber mit der schablonierten Nr. "03". In Orig.-Pp.-Schuber mit der Nr. "03". 450.-

Nummer 03 von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe der ersten deutschen Ausgabe in einem aufwendigen dickwandigen Korkschuber. - Buch- und Einbandgestaltung von Salvador Dalí. - Vortitel in Bleistift signiert signiert "Dalí". - Sehr selten. - Schönes Exemplar.

9 **Döblin, Alfred,** Schriftsteller (1878-1957). Porträtfotografie mit U. "Alfred Döblin" (in Altersschrift; Tinte) am weißen Unterrand. Ohne Ort und Jahr [ca. 1955]. Ca. 14 x 9 cm. - Sehr selten. 200.-

10 **Donaueschingen -,** Theaterzettel des Hoftheaters zu Donaueschingen: "Der Dorfbarbier. Singspiel in 2 Acten, in Musik gesetzt von Johann Schenk.". Donaueschingen, Montag, 10. II. 1834. 25,5 x 20 cm. Zur Gänze lithographiert. 150.-

Mit Angabe aller Rollen und Darsteller etc. - "Die Fürstin Amalie bemerkt zu letzterer [dieser] Vorstellung - es war gerade Fastnachtsmontag: 'Die meisten Zuschauer waren maskiert; das ganze Orchester defilierte vor dem Vorhang vorüber, alle in possierlichen Aufzügen. Hornstein wurde heraus gerufen.'" (Das Fürstlich Fürstenbergische Hoftheater zu Donaueschingen 1775-1850. Ein Beitrag zur Theatergeschichte. Bearbeitet von der fürstlichen Archivverwaltung. Donaueschingen 1914, S. 94).

Im Zenit seines Schaffens

11 **Donizetti, Gaetano,** Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit U. "Donizetti". Ohne Ort, 25. [Januar] 1840. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Respektblatt auf ein Quartblatt montiert. 2.000.-

An Komponisten und Klavierbauer Xavier Boisselot (1811-1893) in Paris über die Aufführungen seiner Opern. Donizetti bedauert, an den Proben der Neuinszenierung von "Lucie de Lammermoor" (1835) im "Théâtre de la Renaissance" nicht teilnehmen zu können: "Les répétitions que je suis contemporenaiment [sic] au grand opéra et à l'opéra-comique ne me permettent pas d'assister toujours à celles qui vont commencer à la Renaissance, je viens Monsieur faire un appel à votre bonne amtité, et vous prier de me remplacer quelque fois aux répétitions de 'L'Ange de Nisida'. J'espère que vous voudrez bien venir à mon aide, et que vous ne trouverez pas trop indiscrète ma demande qui est fondée sur l'estime et la confiance particulière que j'ai en vous et en votre caractère [...]" - "La Fille du régiment" (Die Regimentstochter) wurde in der Opéra-Comique am 11. Februar erstmals aufgeführt, "Les Martyrs" (Die Märtyrer) in der Großen Oper am 10. April 1840. Donizettis "L'Ange de Nisida" wurde zwar geprobt, aber wegen des Bankrotts des Impresarios Joly vor der Aufführung zurückgezogen (vgl. Ashbrook S. 145). Teile aus dem Werk fanden in der am 2. Dezember 1840 uraufgeführten Oper "La Favorite" (Die Favoritin) Verwendung. - Bei Zavadini nicht gedruckt. - Hübscher Brief aus Donizettis zweiter Pariser Zeit. 1840 stand er im Zenit seines Schaffens und erreichte europäische Berühmtheit.

12 **Dräxler-Manfred, Karl Ferdinand,** Schriftsteller (1806-1879). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 29. VI. 1843. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Briefkopf. 120.-

An den Intendanten Karl Theodor von Küstner (1784-1864) in Berlin. Empfehlungsschreiben für den Baß-Sänger Josef Reichel (1801-1856) sowie über ein Gastspiel der Charlotte von Hagn. - Randschäden.

13 **Ebermayer, Erich,** Schriftsteller (1900-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 2. IX. 1930. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. 100.-

An den Schriftsteller Herbert Schönfeld, Redaktion des "Bazar": "[...] Es freut mich sehr, daß Ihnen 'Kampf um Odilienberg' [Roman; 1929] Freude gemacht hat [...] Von einer Zusammenarbeit verspreche ich mir offen gestanden nicht sehr viel [...]: Ich glaube, daß fast nie etwas herauskommt, wenn zwei etwas machen. Ich habe gemeinsame Arbeit mit einem Hörspiel versucht und meine Befürchtungen wurden bestätigt [...]". - Kleinere Randläsuren.

14 **Egidy, Moritz von,** Philosoph (1847-1898). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 16. II. 1892 und 16. VII. 1893. Gr.-8° und Qu.-8°. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

I. An Zschille wegen eines Besuches. - II. An Richard Schillmann wegen einer Veröffentlichung im Bibliographischen Bureau und in Zeitungen.

15 **Eucken, Rudolf,** Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). 2 eigenh. Briefe mit U. (einer auf Karte) sowie eigenh. Postkarte mit U. Jena, 18. VIII. 1913 bis 24. III. 1916. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 380.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche-Brandt (1866-1934) in Ebenhausen. I. "Mit Vergnügen bin ich bereit, Ihrem Wunsche zu entsprechen, und ich sende neben der Beantwortung der einzelnen Fragen auch eine kurze Darlegung meiner Ansicht von der Sache [...]" - II. "Verbindlichsten Dank für die liebenswürdige Mitteilung des 'Deutschen Psalter'! Das war ein sehr glücklicher Gedanke und, soweit ich mich davon überzeugen konnte, ist er ganz vortrefflich ausgeführt [...]" Gemeint ist "Der deutsche Psalter. Ein Jahrtausend geistlicher Dichtung", hrsg von Will Vesper, Ebenhausen 1914. - III. Mit Dank für Langewiesches Autobiographie (1916): "Es ist mir eine rechte Freude, daß Sie sich meines kleinen Dienstes so freundlich erinnern und mir ein so liebenswürdiges Zeichen ihrer freundlichen Gesinnung senden; haben Sie herzlichen Dank dafür! Ich blätterte schon mit Vergnügen in dem Buch [...] Einem derartigen persönlichen Durchblick des menschlichen Lebens bringe ich das wärmste Interesse entgegen [...]".

16 **Fauser, Jörg,** Schriftsteller (1944-1987). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 14. VII. 1981. Fol. 1 Seite. Briefkopf "tip-Magazin". 220.-

An Wolfgang Reuter: "der Verlag Rogner & Bernhard hat Ihren Brief an mich weitergeleitet. Ihr Interesse an meinen Arbeiten ehrt mich, doch fürchte ich, Ihnen kaum mit Auskünften über meine Drehbücher dienen zu können, da die meisten nicht realisiert worden sind." - Sehr selten.

17 **Fauser, Jörg,** Schriftsteller (1944-1987). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 7. VIII. 1983. Fol. 1 Seite. 380.-

Der große Wegbereiter der Underground-Literatur in Deutschland an Wolfgang Reuter: "Die Redaktion des TIP Hat Ihren Brief weitergeleitet, besten Dank. Soweit ich weiß ist 'Tophane' vergriffen, ebenso die Originalausgabe der 'Harry-Gelb Story'. Es gibt aber eine Neuauflage, die der Giftzwergpresse, leider nicht ganz vollständig und schlecht gemacht. Ich lege das Heftchen mal bei, so ist es in Ihrer Sammlung. 'Der Strand der Städte' ist ebenfalls vergriffen und der Verlag existiert gar nicht mehr. 'Requiem für einen Goldfisch' können Sie direkt beim Verlag bestellen [...] Bis auf 'Aqualunge' ist tatsächlich die Bibliographie der R[ogner] & B[ernhard] Bücher richtig. Was Plattentexte betrifft, gibt es jetzt demnächst eine neue Platte ['Nachtexpress'] von [Achim] Reichel mit 6 Songs von mir und - so hoffen wir - nächstes Jahr eine neue Platte mit einem anderen Interpreten [Veronika Fischer], das ist aber noch geheim. Der TIP soll - wie es heißt - demnächst wieder mehr Literaturseiten bekommen [...]" - Sehr selten.

Bauhaus-Zeugnis

18 **Feininger, Lyonel,** Maler (1871-1956). Masch. Zeugnis mit eigenh. U. "Gropius. Dir. D. Staatl. Bauhauses" und "Lyonel Feininger". Weimar, 12. VI. 1920. Fol. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf "Der Direktor des Staatlichen Bauhauses zu Weimar" und dem von Karl-Peter Röhl gestalteten Stempel, der von 1919-1922 verwendet wurde. 2.800.-

Zeugnis für Hanna Langewiesche: "[...] Hanna Langewiesche steht bei Meistern und Studierenden des Staatlichen Bauhauses um ihrer ausserordentlichen künstlerischen Befähigung willen in Ansehen. Jhre Fortschritte waren so erfreulich, dass ihr bereits bei der endgültigen Aufnahme vom Meisterrat ein Meisterschüleratelier zugewiesen wurde. Wir halten es unbedingt für richtig, dass sie ihre Erfolg versprechende handwerkliche und künstlerische Ausbildung ohne Unterbrechung fortsetzt". - Feininger wurde 1919 von Gropius als Leiter der grafischen Werkstatt ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen. Die Malerin und Grafikern Hanna Feininger (geb. 1898 in Rheydt) war die Tochter des Verlegers Wilhelm Langewiesche-Brandt. Seit 1917 studierte sie 4 Semester an der Münchener Kunstgewerbeschule bei Susanne Ehmcke (1906-1982). Am 19. Oktober 1919 wurde sie an der Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst und am Staatlichen Bauhaus Weimar aufgenommen, wo sie u.a. Werkzeichnen bei Feininger studierte. Langewiesche blieb bis 1921 in Weimar und ging dann nach Berlin, um für Herwarth Waldens "Sturm" zu arbeiten. - Vgl. Schülerinnen an der Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst und am Staatlichen Bauhaus Weimar (Hauptstaatsarchiv Weimar Nr. 153), S. 80ff.

"die nötige Explosiv-Gewalt"

19 **Feininger, Lyonel,** Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. "Lyonel Feininger". Weimar, Staatliches Bauhaus, 12. IV. 1920. Fol. 1 Seite. Schwarze Tinte auf braunem Papier. 3.000.-

Schöner Brief an die Bauhaus-Schülerin Hanna Langewiesche, aus Feiningers erstem Jahr am Bauhaus: "[...] Seien Sie guten Muts! Zeitliche Hemmnisse haben noch nie vermocht, einer echten Künstlerseele Abbruch zu tun - sie wirken eher fördernd auf diese - was werden will, erhält dadurch erst recht die nötige Explosiv-Gewalt! Sie haben Sehnsucht nach Weimar und Ihrer Arbeit. Nichts gibt's, das stärker uns zur vertieften Kunst treibt, als die Sehnsucht; kommen Sie bald wieder; jetzt wird's erst schön; und die Arbeitsunterbrechung wird Ihnen gut getan haben [...]". - Feininger wurde 1919 von Gropius als Leiter der grafischen Werkstatt ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen. Die Malerin und Grafikern Hanna Feininger (geb. 1898 in Rheydt) war die Tochter des Verlegers Wilhelm Langewiesche-Brandt. Seit 1917 studierte sie 4 Semester an der Münchener Kunstgewerbeschule bei Susanne Ehmcke (1906-1982). Am 19. Oktober 1919 wurde sie an der Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst und am Staatlichen Bauhaus Weimar aufgenommen, wo sie u.a. Werkzeichnen bei Feininger studierte. Langewiesche blieb bis 1921 in Weimar und ging dann nach Berlin, um für Herwarth Waldens "Sturm" zu arbeiten. - Vgl. Schülerinnen an der Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst und am Staatlichen Bauhaus Weimar (Hauptstaatsarchiv Weimar Nr. 153), S. 80ff.

20 **Fischer-Nel, Lore,** Sängerin, Geigerin und Musikpädagogin (1911-1991). Eigenh. Brief mit U. Gräfelfing, 23. VII. 1991. Gr.-8°. 2 Seiten. Auf dem Respektblatt der Todesanzeige (Partezettel) ihres Mannes Rudolf Nel. 180.-

Trauerbrief an eine Freundin auf der Todesanzeige ihres Mannes, des Bratschers Rudolf Nel (1908-1991). - Beliegend Lebensdokumente von Rudolf Nel: I. Ausweis als Orchester-Mitglied am Deutschen Opernhaus Berlin (September 1938; mit Porträtfoto). - II. Mitgliedskarte der Deutschen Orchestervereinigung (1. IV. 1958). - III. Bescheinigung, daß Nel von 1928-45 als I. Solobratscher der der Städtischen Oper Berlin beschäftigt war (22. II. 1960, unterschrieben von Hans Erich Kreibig). - IV. Porträtfotographie um 1945 (17 x 12 cm). - Nel wurde mit 19 Jahren I. Solobratscher der Deutschen Oper Berlin und spielte unter Toscanini, Furtwängler, Richard Strauss sowie als Solobratscher in Bayreuth. Er war Mitbegründer des Edwin-Fischer-Kammerorchesters, Leiter einer Orchesterklasse für Viola und Kammermusik, Mitglied des Lore-Fischer-Trios seiner Frau, mit dem er große Konzertreisen unternahm. In München spielte er unter Eugen Jochum und Kubelik am Bayrischen Rundfunk.

21 **Förster-Nietzsche, Elisabeth,** Schwester von Friedrich Nietzsche (1846-1935). Briefkarte mit eigenh. Grußwort und U. Weimar, 12. V. 1926. Qu.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 150.-

An Herrn Albers wegen eines Besuches in Weimar und mit einer Einladung sowie eigenh. Grußwort "Mit den verbindlichsten Grüßen Ihre Dr. h. c. Elisabeth Förster-Nietzsche.".

22 **Fricke, Gustav Adolf,** Theologe und Philosoph (1822-1908). Eigenh. Schriftstück mit U. sowie 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 2. II. 1868 bis 21. XII. 1891. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 120.-

I. An einen Kollegen wegen der Aufnahme in die Loge "Minerva" und wegen des Termins für einen Vortrag. - II. Vorlesungsankündigung für das WS 1874/75 (lädiert und gebräunt). - III. An den Mediziner B. Schmidt wegen der Weihnachts-Bescherung.

23 **Guardini, Romano,** Theologe und Philosoph (1885-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 10. IV. 1957. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Mit Umschlag. 120.-

"An die Gemeinschaft katholischer Erzieher z. H. Herrn Prof. Dr. Joh. Parizek, Graz": "[...] Aus längerer Abwesenheit zurückgekehrt, finde ich Ihren Brief vom 22.3. vor. Vielen Dank. Ebensolchen Dank auch für Ihre freundliche Einladung. Ich fürchte nur, es wird mir nicht möglich sein, ihr Folge zu leisten. Die bereits bestehenden Verpflichtungen sind zu groß. So kann ich Ihrer Arbeit nur den glücklichsten Fortgang wünschen [...]".

"Ich bin nun 40 Jahre, habe ein weisses Haar"

24 **Haber, Fritz,** Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Eigenh. Brief mit U. "F. Haber". Karlsruhe, 12. XII. 1908. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Gedrucker Briefkopf "Prof. Dr. F. Haber | Großh. Techn. Hochschule Fridericiana". Auf gegenüberliegenden Seiten. 2.000.-

Freundschaftlicher Brief an die Familie des Rechtsanwalts Ludwig van Aken in Wiesbaden: "[...] Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage und meinen wärmsten Dank für Ihre, ihres Gatten und meiner Tante Amalia Gedenken zu meinem Geburtstage. Ich bin nun 40 Jahre, habe ein weisses Haar und bin in Erwartung des Verstandes den die Schwaben in diesem Alter entwickeln. Ihnen wünsche ich von Herzen, dass sie Ihre glückliche Fröhlichkeit des Herzens und Ihre Lebenszufriedenheit recht lange und voll behalten und dass sie frohe Tage in Saargemünd und - in unserem Interesse - recht oft auch in Karlsruhe verleben. Den köstlichen Haasen Ihres Gatten haben wir dankbar gegessen und unser Magen empfindet was unser Mund zu schwach ist an Dank zu sagen. Nur ein freilich sehr großes Missgeschick ist uns begegnet. Mit ihrer Lampe die höchst reizvoll ist kam ein Brief. Der lag morgens mit auf dem Geburtstagstisch und dann war er fort! Meine Frau sucht und ich suche und Männdel [der Sohn Hermann] sucht, aber keines hat ihn mehr erblickt und es scheint dass ihn Männdels Igel verschleppt hat. Ich bin sehr traurig dass ich nur seine Außenseite gesehen habe und zähle auf neuerliche Wiederho-

lung des uns allen vorenthalten gebliebenen Inhalts [...] Männdel hat eine Bronze für Sie ausgesucht, die meine Frau und ich bitten als Zeichen der großen Dankbarkeit für die uns beim Tode des Schwiegervaters gewährte Hilfe freundlichst anzunehmen [...]" - Die Habers hatten in der Villa der van Akens in Karlsruhe (Moltkestr. 31 im Karlsruher Hardtwaldviertel) eine große Parterre-Wohnung bewohnt. - Minimale Randeinrisse.

"ein Mindestmaass von 16 Stunden Schlaf"

25 **Haber, Fritz,** Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Eigenh. Brief mit U. "Haber". Pontresina, Schlosshotel Enderlin, [Sommer 1912]. Kl.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. 1.600.-

Freundschaftlicher Brief an die Familie des Rechtsanwalts Ludwig van Aken in Wiesbaden: "Hier wo ich ein Mindestmaass von 16 Stunden Schlaf habe, lerne ich wieder schreiben und nicht nur mit dem Herzen sondern auch mit der Feder danken, die meinen Maurerpolierhänden in Dahlem zu schwer geworden war. Wirklich ich konnte nicht, obgleich ich mich seit grauen Tagen nicht so amüsiert habe wie über Ihren Glückwunsch, verehrter Herr Dr., und mit wenig Wünschen mehr übereinstimme als mit dem dass bald eine Verbandssitzung in Berlin ist, die sie Frau Dr. mit ihrem Gatten nach Berlin bringt. Glücklicherweise ziehen sie ja jetzt aus dem Grenzgebiet ins menschliche zurück, denn Wiesbaden ist doch ein bahnverbundener Ort, was ich von Saargemünd nie recht geglaubt habe. Und Lottchen! Welch ein Gedanke dass sie wirklich schon heiratet. Sind wir denn schon so lange von Karlsruhe fort, ist so viel Zeit vergangen seit wir unter Ihnen lebten? [...] Lottchen, es ist eine schlimme Geschichte mit der älteren Generation, sie kann sich nie gewöhnen dass die nächste gross und respectswürdig wird. Grüssen sie ihren Bräutigam herzlich und seien Sie dafür bedankt, dass Sie meiner in einer Zeit so freundlich gedacht haben, in der eine junge Dame das Recht hat dass nur an sie gedacht wird. Und nun 'frohe Weihnachten' und erheben Sie mit mir Ihr Glas [...] und rufen Sie mit mir unser lieber Hausdrache Hurrah, Hurrah, Hurrah! [...]" - Die Habers hatten in der Villa der van Akens in Karlsruhe (Moltkestr. 31 im Karlsruher Hardtwaldviertel) eine große Parterre-Wohnung bewohnt.

Die signierte Luxusausgabe

26 **Hamma, Walter,** Geigenbauer (1916-1988). Geigenbauer der Deutschen Schule des 17. bis 19. Jahrhunderts. 2 Bände. Tutzing, Hans Schneider, 1986. Fol. XVI, 519; VII, 591 Seiten. Rotes Maroquin mit Kopfgoldschnitt und Orig.-Schutzumschlägen. In Orig.-Kartons. 580.-

Die sehr seltene besondere Luxusausgabe in rotem Leder mit Kopfgoldschnitt, Frontispiz von Walter Hamma eigenh. signiert und datiert! - Text in Deutsch, Englisch und Französisch. - Walter Hamma übernahm 1959 das väterliche Geschäft im Stuttgart. Er war in Deutschland und auch Europa lange Jahre eine der führenden Adres-

sen für hochwertige Streichinstrumente. Er galt als führender deutscher Experte, seine in drei Sprachen erschienenen Bücher über italienischen und deutschen Geigenbau sind bis heute wichtige Standardwerke. - Tadellos erhalten.

27 **Harig, Ludwig,** Schriftsteller (1927-2018). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Dudweiler), 2. X. 2004. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An einen Verleger: "es ist ein schönes Buch geworden, plausibel in der Intention und lesenswert [...] Bravo auch für Sie! Ich schreibe Hentig ein Briefchen [...]".

Tim und Struppi

28 **Hergé (d. i. Georges Prosper Remi),** Comiczeichner (1907-1983). Eigenh. Tuschfederzeichnung mit Widmung und U. "Hergé". Ohne Ort und Jahr. Fol. (29,5 x 21 cm). Festes gestrichenes Papier. 2.500.-

Schöne, großformtige Federzeichnung der Köpfe von Tim und Struppi mit Knochen (Tintin et Milou), darunter die Widmung "À Denise très affectueusement avec les pensées amicales de Tintin, Milou et Hergé". - Hergés überragende Bedeutung für die Comic-Kultur in Europa wurde 2016/17 durch eine große Ausstellung mit Katalogbuch im Pariser Grand Palais gewürdigt. Am 14. Januar 2021 wurde ein farbiges Titelblatt zu einem ungedruckten Comic Hergés für 3,2 Millionen Euro versteigert. - Gut erhalten.

"eine mißverstehende Verstimmung"

29 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Bern, 31. XII. 1913. Gr.-8°. 2 Seiten. 1.200.-

An der Verleger Wilhelm Langewiesche-Brandt (1866-1934): "[...] Ihr Brief macht mir den Eindruck, es sei bei Ihnen ein Rest von Bitterkeit oder Beleidigtsein vorhanden. Darum schreibe ich nochmals, denn im Übrigen scheint es mir doch, daß Sie, wennschon von anderer Seite aus, für ähnliche Kulturwerte arbeiten wie ich, und da sollten Verstimmungen nie dauernd werden. Sie halten mir vor, daß ich selber für die 'Deutsche Bibl.' arbeitete. Ich glaube aber, in meinem Brief eigens gesagt zu haben, daß auch ich schon genötigt war, solche 'Collektionen' zu benutzen, obwohl ich deren Art nicht liebe. Ich liebe auch die Zeitung nicht, und arbeite doch mit. Was Sie mir von Berechtigung zur Kritik etwa absprachen, mag stimmen. Darum ist aber 'guter Wille und Unabhängigkeit von materiellem Vorteil' eben doch die erste und wichtigste Grundlage guter Kritik. Denken Sie, wieviel Anfeindung, Hohn, Verächtlichkeit und persönliche Hiebe wir Autoren von der Kritik einstecken müssen! Wenn ich jede solche Kritik, die mich doch auch 'schädigt', persönlich angreifen wollte! Daß ich mein kurzes, auf der Erinnerung fußendes Kritikerwort nicht mit Details belegen kann, tut mir leid. Es beruht auf der früheren Lektüre von Büchern, die ich nicht besprach und nimmer besitze. Genug! Ich bitte

Sie, aus diesen Zeilen zu schließen, daß ich die Gesamtabsichten ihres Verlags nur schätzen kann und daß ich es bedauern würde, wenn bei Ihnen eine mißverstehende Verstimmung bliebe. Bei mir ist keine vorhanden." - Hesse hatte 1913 im Verlag "Deutsche Bibliothek Berlin" die Anthologie "Das Meisterbuch" herausgegeben. - Ungedruckt.

30 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (Durchschlag) mit eigenh. Beschriftung und U. "HHesse". Montagnola, Mai 1962. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Kleiner Gesang", Beschriftung: "Lieber Karl Rauch | Ihr schöner Brief hat mich so sehr gefreut, ich danke u. grüsse herzlich. Ihr alter HHesse.".

31 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Mit einem Gedicht aus dem Jahr 1938 danke ich für die Glückwünsche zu meinem 85. Geburtstag [...] Föhnige Nacht. (Privatdruck). Mit eigenh. Paraphe "H H" (Bleistift). Montagnola, 1962. Gr.-8°. Mit farb. Abb. nach einem Aquarell und Faksimile. Doppelblatt. - Wilpert-G. 530. 120.-

32 **Heyse, Paul,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Kabinettfotografie (Emilie Vogelsang, geb. Pauly, Berlin) mit rückseitiger eigenh. Widmung und U. München, 27. III. 1883. Gesamtgrösse: 17 x 11 cm. Karton mit Goldumrahmung. 300.-

Widmung: "An Franz Trautmann sendet herzlichen Gruß und Glückwunsch zum 70. Geburtstage in alter freundschaftlicher Gesinnung Paul Heyse [...]" - Franz Trautmann (1813-1887) lebte als beliebter Volksschriftsteller in München, dessen Stadtgeschichte er in zahlreichen Werken darstellte. - Die Fotografin Emilie Vogelsang aus Stettin kam etwa 1860 über Heringsdorf nach Berlin und begründete dort ein beliebtes Atelier.

33 **Heyse, Paul,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Brief mit U. München, 2. II. 1895. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 300.-

Schöner Dichterbrief an Wilhelm Langewiesche (1866-1934) in Rheydt über dessen dichterischen Erstling "Im Morgenlicht" (Leipzig 1894): "Freilich hab ich ihr lyrisches Büchlein bei meiner Heimkehr vorgefunden und auch bald gelesen [...] da es mich immer eine große Überwindung kostet, mich in schriftlicher Kritik über einen jungen Poeten zu äußern, gerade wenn seine Erstlinge nur schöne Hoffnungen erwecken. Nichts ist schwieriger, als gerade die persönlichsten Eindrücke, die man von lyrischen Confessionen empfängt, deutlich zu formulieren. Und wenn, wie in Ihrem Falle, ein Berufener bereits Ihnen das Zeugniß gegeben hat, daß es keine verlorene Mühe sei, nach

dem Kranze zu streben, der gerade in dieser Kunst so selten mit vollem Recht eine Sterne schmückt, was bedürfen Sie weiterer 'Urtheile', die doch nur einigen Werth hätten, wenn in gemeinsamem Austausch von Blatt zu Blatt eine Verständigung gesucht würde über das was dem Geber und dem Empfänger Noth tue. Sie beherrschen so sicher die verschiedensten Tonarten und eine dichterische Stimmung zu erzeugen gelingt ihnen so leicht, daß nur darüber noch geschrieben werden könnte, ob der Gehalt dieser Dichtungen immer eigenartig und werthvoll ist, ob über der richtigen Behandlung des Instruments die Vertiefung der seelischen Melodie nicht zuweilen vernachlässigt werde [...]".

34 **Heyse, Paul,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Große Porträtfotografie (23 x 17 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. München, 4. IX. 1902. Gesamtgrösse: 32 x 5 x 24 cm. 300.-

Schönes Porträt in Sepiatönen, Halbfigur sitzend nach rechts, möglicherweise von Frank Eugene (1865-1936) mit Widmung an die Industriellengattin, Brahms-Freundin und Malerin Olga von Miller zu Aichholz, geb. Johanny (1853-1931) "Frau Olga von Miller zu Aichholz verehrungsvoll Paul Heyse München 4. IX. 1902." - Unterrand mit kleinen Knickfalten, minimal berieben.

Gerard de Prony - Napoleons Freunde

35 **Humboldt, Alexander von,** Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "Humboldt". (Paris), "Samedi" 23. III. 1817 (Stempel). 8°. 1 Seite. Doppelblatt, eigenh. adressiert mit Stempeln und Siegelresten. 800.-

An Gerard de Prony (1755-1839) und dessen Ehefrau in Paris: "[...] J'avais oublié, le jour de l'Institut lorsque Madame de Prony a eu l'extreme bonté de m'engager pour la concert de Dimanche, que je [...] demande chez M Berthollet J'espere revenir d'assez bonne heure pour profiter de cette aimable invitation, mais je supplier mon respectable Collegue, Mr. de Prony de vouloir bien agreer l'expression de mes vivs regrets, si peut-être je retournois trop tard pour me rendre à l'hotel Canavalay [...]". - Der Mathematiker, Ingenieur und Hydrauliker Gaspard-Clair-François-Marie Riche Baron de Prony war Professor der Mechanik an der École polytechnique in Paris und seit 1790 Direktor der École des Ponts-et-Chaussées. Für Humboldts Südamerika-Expedition berechnete er mehr als 400 Höhendaten. De Pronys Gattin war eine Freundin von Josephine de Beauharnais, der Ehefrau Kaiser Napoleons. - Claude-Louis, Comte de Berthollet (1748-1822) war französischer Mediziner und Chemiker, 1794 Professor für Chemie in Paris, Teilnehmer an Napoleons Feldzügen in Italien 1796 und in Ägypten und Gründer der Société d'Arcueil. Seine Tätigkeit war durch Antoine-Laurent Lavoisier beeinflusst. - Vgl. Werner Richter u.a., Alexander von Humboldts Messtechnik: Instrumente - Methoden - Ergebnisse. Berlin 2014, S. 29.

Signierte Vorzugsausgabe

36 **Humm, Rudolf Jakob,** Schriftsteller (1895-1977). Don Quijote und der Traum vom Goldenen Zeitalter. Olten, Vereinigung Oltner Bücherfreunde (VOB), 1939. 8°. 80 S., 5 (3 weiße) Bll. Orig.-Pergament mit goldgeprägtem Rücken und Kopfgoldschnitt, aus der Werkstatt von Baer & Boß, Zürich. 500.-

Nr. 102 von 140 Exemplaren der vom Autor eigenhändig signierten Vorzugsausgabe, in der Tiemann-Antiqua auf Van-Gelder (Gesamtaufl.: 175 Ex.). - VOB Nr. 5. - Sehr gut erhalten. Selten.

Mit Widmung

37 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Orages d'Acier. Souvenirs du Front de France. Trad. par F. Grenier. Paris, Payot, 1930. 8°. 269 S., 1 Bl. OKart. mit Bauchbinde (beide lädiert, Umschlag lose). 200.-

Collection de mémoires, études et documents pour servir a l'histoire de la guerre mondiale. - Erste französische Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U.: "Berlin, 8. 2. 1930. Frau Schlichter mit herzl. Gruss | Ernst Jünger". - Für Elisabeth Schlichter (geb. Koehler, gen. Speedy; 1902-1975), die Frau seines Künstlerfreundes Rudolf Schlichter (1890-1955). - Unbeschnitten. - Beiliegt: Ders., Sur les Falaises de Marbre. Trad. de Henri Thomas. Paris, Gallimard, 1942. 8°. 213 S., 1 Bl. OKart. (Gebrauchsspuren).

"Für Rodolphe Schlichter u. Speedy"

38 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Jardins et Routes. Pages de Journal 1939-1940. Traduction de Maurice Betz. Paris, Plon, 1942. 8°. 244 S., 1 Bl. Illustr. OKart. (etw. bestoßen). 250.-

Erste französische Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U.: "Für Rodolphe Schlichter u. Speedy. | Ernst Jünger | Paris 22. 5. 1942." - Für seinen Künstlerfreund Rudolf Schlichter (1890-1955) und dessen Frau Elisabeth (geb. Koehler, gen. Speedy; 1902-1975). - Unbeschnitten. - Beiliegt: Ders., Gärten und Strassen. Aus den Tagebüchern von 1939 und 1940. Berlin, Mittler, 1942. 8°. 218 S., 3 Bl. OKart. ohne den Umschlag. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 43. - Bindung gelockert.

39 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Federbälle. Biberach an der Riss, Dr. Karl Thomae GmbH, 1969. 8°. 49 S., 1 Bl. OKart mit Umschlag (dieser fleckig). 220.-

Wege und Gestalten. - Eins von 980 Ex. (Gesamtaufl. 1000). - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 112. - Zum 80. Geburtstag von Martin Heidegger erschienen. - Titelblatt mit eigenh. Mitteilung und U., dat. 1. II. 1970: "Lieber Herr Dr. Kaiser, Dank für Ihre Mitteilung. Ähnli-

ches ruht schon in meinem Archiv. Was täte ich, wenn ich außer den Faschistoiden auch noch die Ganovoiden am Rock hätte? Mit guten Wünschen | Ihr Ernst Jünger". An den Kritiker Joachim Kaiser (1928-2017).

40 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Sinn und Bedeutung. Ein Figurenspiel. Stuttgart, Klett, 1971. 8°. 75 S., 1 Bl. OKart mit Umschlag. 200.-

Erste Einzelausgabe. - Wilpert-G. 119. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U., dat. Wilflingen, 8. VI. 1972: "Das Rätsel, an dem die Vernunft scheitert: es wird sich von selbst lösen. (p. 75) | Für Dr. J. Kaiser | Ernst Jünger". - Für den Kritiker Joachim Kaiser (1928-2017).

41 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). La Table Ronde. Hommage à Ernst Jünger. (Ce cahier a été établi sous la direction de Georges Laffly). Paris, La Table Ronde, Janvier 1976. 8°. 232 S., 1 Bl. OKart mit Orig.-Bauchbinde. 250.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Mitteilung von Jünger an den Kritiker Joachim Kaiser (1928-2017), dat. Wilflingen, 1. IV. 1976: "Lieber Herr Kaiser, herzlichen Dank für die Rücksendung des Separatums. Ich hatte es schon vergessen; man soll Archivalien nicht verleihen. Anbei eine Gegengabe. Dazu mein erster Ausflug im 'Achtzigsten' Ihr Ernst Jünger".

"meine gesegnete Schweizerreise"

42 **Jung-Stilling, Johann Heinrich,** pietistischer Schriftsteller, Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 5. I. 1807. Kl.-4°. 1 Seite. 1.250.-

An einen Freund, möglicherweise Johann Arnold Langewiesche (1750-1815): "Mein theuerster und innig geliebter Freund! Ihr Schreiben vom 20sten verwichenen Monaths hat mir viele Freude gemacht; beharren Sie nur treu in Ihrem christlichen Sinn, beharren sie im Gebät, und überlassen Sie sich dann lediglich der weisen Führung Ihres himmlischen Vaters, der wird Sie gewiß heilig, und zu Ihrem zeitlichen und ewigen Heyl führen. Sie erzälen die Wohlthaten, die Ihnen der Herr im verfloßenen Jahr erzeigt hat, auch mir hat ER unaussprechlich viel Gutes erwiesen, wohin auf meine gesegnete Schweizerreise gehört, aber zugleich hat Er mir auch den Kelch der Leyden gereicht, der mich immer für dem Leichtsinn bewahrt und macht, daß ich behutsam wandle. O Er versteht die Erziehung vortrefflich! ER sey gelobt für alles Gute, das Er uns nach Leib und Seel erweist. Wir wollen uns nun auch mit getrostem Muth, festem Glauben, und Vertrauen auf Ihn, in dem Lauf des neu angetroffenen Jahres begeben, und in demselben dem Lamm nachfolgen, wohin es uns führen wird. Der Geist unseres Herrn Jesu Christi sey Ihr Lehrer, Führer, Tröster und Heiligmacher [...]" - Jung-Stilling besuchte mehrfach Patienten in der Schweiz und hat über diese Reisen berichtet (Schweizer Reisen 1801-1802; hrsg. von Klaus Bergdolt, Bern 2005). Die erwähnte Reise

von 1806 begann am 23. April und endete am 16. Juli (Der Graue Mann, H. 19, S. 391). - In der Briefausgabe von Gerhard Schwinge (2002) nicht gedruckt und nicht verzeichnet.

43 **Kahnis, Karl Friedrich August,** Theologe (1814-1888). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Ohne Ort und Jahr [Leipzig ca. 1860]. 4° und Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

Vorlesungsankündigung für das Semester und deren Absage für den 16. Juni.

Henri Rousseau

44 **Kandinsky, Wassily,** Maler und Graphiker (1866-1944). Eigenh. Brief mit U. "Kandinsky". Neuilly-sur-Seine, 10. XII. 1943. 4°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 7.200.-

Sehr selten, über ein Gutachten für ein Gemälde von Henri Rousseau (1844-1910): "[...] Je m'adresse à vous de la part de Mme Bucher à propos d'un certificat d'une toile de Henri Rousseau. Vous avez eu la grande amiabilité d'avoir dit à Mr Pougni que vous voulez le faire volontiers. Voulez-vous être si aimable de me donner un coup de téléphone pour fiter un rendez-vous, si possible après-demain lundi entre 16 et 17 h. Le numéro de mon téléphone est Moillot 59-31 - tous les jour à partir de 20 h., ou demain dimanche aussi jusqu'à 12 h. 30. Je vous demande encore une fois pardon, je vous dit mille fois merci à l'avance [...]". - Offensichtlich verlangte die Pariser Galeristin Jeanne Bucher (1872-1946) nach einem Echtheitszertifikat für ein Rousseau-Gemälde. Kandinsky, der mit Bucher freundschaftlich und geschäftlich verbunden war, hatte die Arbeiten von Rousseau 1908 kennen und schätzen gelernt, worauf er zwei seiner Gemälde erwarb. Eines davon, die Ansicht eines Hofes, ließ er auf das Plakat der ersten Ausstellung des Blauen Reiter drucken. Kandinskys "Über die Formfrage" im "Almanach des Blauen Reiters" von 1912 war mit sieben Bildern von Rousseaus illustriert. - Jeanne Buchers berühmte Galerie in der rue du Cherche-Midi war von 1925 bis 1946 ein wichtiger Treffpunkt der Avantgarde. Zwischen 1936 und 1944 stellte auch Kandinsky dort aus. - Der russische Maler Iwan Albertowitsch Puni (1892-1956) war ein Vertreter des Futurismus. 1924 emigrierte er endgültig nach Paris, wo er sich in Jean Pougny umbenannte. - Vgl. Kandinsky in Paris 1934-1944. New York, Solomon R. Guggenheim Museum, 1985, S. 16.

45 **Keller, Adelbert Heinrich von,** Literaturwissenschaftler (1812-1883). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Tübingen, 1878-1881. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 100.-

An seinen Kollegen Richard Maria Werner in Salzburg und Prag mit Dank für dessen Schrift über Goethes Werther sowie wegen dem Abdruck eines Manuskripts.

46 **Kirsch, Sarah,** Schriftstellerin (1935-2013). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (1970). Gr.-8°. 1 Seite. Grüner Filzstift. 150.-

"Schneelied || Um den Berg um den Berg | Fliegen sieben Raben | Das werden meine Brüder sein | Die sich verwandelt haben [...]" - "In dem 1967 erstmals publizierten Gedicht werden die Schuldverhältnisse neu definiert: Die Raben sind hier bösartige, geldgierige Wesen, deren Ende von der zurückgelassenen Schwester beinahe mit Genugtuung registriert wird. Der Flug zur Sonne, bei den Grimms die Domäne der Schwester, wird den Raben zum Verhängnis." - Rostspuren von 2 Klammern.

47 **Klemperer, Victor,** Romanist (1881-1960). Eigenh. Brief mit U. Dresden, Am Kirschberg 19, 26. II. 1954. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 480.-

An den Lektor Albrecht Kortüm (Verlag der Nation): "[...] auf Ihren sehr interessanten Artikel - er tat längst not und hat auch für Roman-Übersetzungen etc. Geltung - gehe ich wunschgemäß in beiliegendem kleinen Artikel ein. Einzige Abdruckbedingung ist, daß nichts geändert oder gekürzt wird. Sollte Ihnen das aus irgendeinem Grunde nicht recht sein, dann bitte ich um Rückgabe. Auf die Molière-Stelle bin ich in der Dieterich'schen Ausgabe S. 108 eingegangen. Discipline ist nicht nur eine Geißel, sondern auch Strick oder Bußgürtel umd ie Kutte, serrer heißt nicht nur zusperren, sondern auch engziehen [...]" Das angekündigte Manuskriptblatt liegt nicht bei. - Bearbeitungsstempel. - Beilagen. - Selten.

Molnár Anna

48 **Kodály, Zoltán,** Komponist (1882-1967). Eigenh. Brief mit U. "Kodály". Budapest, 17. III. 1925. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 550.-

An einen Übersetzer vom Ungarischen ins Englische: "[...] je viens de recevoir votre envoi et je suis ravi des bons traductions. Je n'ai qu'une seule observation: Annie Miller. Croyez-vous que c'est bon de traduire des noms propres? Ne pourrait-on chanter Annie Molnár? Par le même courier je vous envoie un second serie de 5 chansons. J'ai improvisé une traduction literale pour vous faciliter un peu la tâche. On a commençé a graver cette seconde serie et je vous pris, tant que possible, d'avoir la bonté de les essayer bientôt. Cette edition reste ma propriété. J'ai proposé a Mr. Foss, que l'Oxf[ord] Press vous payât vos honoraires, que 'j'amortiserai' par le nombre necessaire des exemplaires gratuites. Si l'on accepte je suis dans la position heureux de vous garantir le meilleur honoraire possible. Si l'on n'accepte pas, je refléchirai un autre solution. Malheureusement, M. Foss n'a pas encore répondu à mes propositions, quoique cela presse, j'ai perdu déjà trop de temps avec ses éditions [...]" - Kodálys Chorkomposition einer "Szekler Ballade" mit dem Titel "Molnár Anna" wurde tatsächlich unter dem Titel "Annie Miller" (dt. "Schön Anna") in der Übersetzung von Elisabeth M. Lockwood vertrieben. Die Entstehung

wird allgemein mit 1936, der Erstdruck mit 1937 angegeben, so dass hier eine der frühesten Spuren der Komposition vorliegt. Der erwähnte Hubert James Foss (1899-1953) war Pianist und Komponist sowie von 1923-41 der erste Musikverleger der Oxford University Press. - Unveröffentlicht und in den beiden Briefausgaben von Dezsö Legány ("levelei" und "Letters") nicht gedruckt. - Etw. knittrig. - Sehr selten.

49 **Lessing, Theodor,** Philosoph (1872-1933). Eigenh. Brief mit U. Kloster Schäftlarn, Post Ebenhausen, 30. VII. 1905. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand [wegen des frühen Todes einer Tochter]. 580.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche-Brandt, damals noch Lektor bei C. H. Beck, wo 1906 sein Buch "Schopenhauer, Wagner, Nietzsche" herauskam: "Ich kann Ihnen die angenehme Mitteilung machen, daß ich mit der Vollendung meines Buches nun doch früher fertig werde, als ich gedacht hatte; ich habe mich aufs Land zurückgezogen und kann mich hier ganz der Arbeit an dem Buch widmen. Ich habe Ihnen nun aber nicht die ersten 2/3 zum 1. August zugehn lassen können, weil [ich] mein Abschreiber am ersten Kapitel einiges umschreiben muß [...] Dagegen werde ich Ihnen nun bis spätestens 10. August das ganze Manuskript, mit Ausnahme der zwei respektive des letzten Vortrages druckfertig zu stellen und ich möchte Sie bitten, es dann sofort der Druckerei zugehen lassen zu wollen [...] Auch möcht ich Ihnen vorschlagen eine Emballage oder Streifen herstellen zu lassen, etwa mit der Notiz: Schopenhauer, Wagner und Nietzsche | hervorragendes Festgeschenk. Und seien Sie [...] auch im übrigen meinem Philosophenkinde ein guter Pate [...]" - Lessing wirkte mit am Aufbau der Volkshochschulen und hielt in diesem Zusammenhang eine Reihe von Vorträgen über Schopenhauer, Wagner und Nietzsche. - Sehr selten.

50 **Loest, Erich,** Schriftsteller (1926-2013). Eigenh. Brief mit U. Osnabrück, 24. VIII. 1985. 10 x 21 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

An Wolfgang Reuter mit Dank für einen Brief: "Dieser Tage erscheint 'Zwiebelmuster'. Sie kennen wohl noch nicht 'Geordnete Rückzüge' [1984] aus dem Postscriptum-Verlag. Das sind Reisebilder, wie ich sie gern für Zeitschriften schreibe. Ein neues Hörspiel gibt es: 'Froschkonzert' [1987] im WDR. Und so soll es noch eine Weile weitergehen [...]".

Verschwollene Augen

51 **Mann, Thomas,** Schriftsteller (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". München, Poschingerstr. 1, 24. III. 1916. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.180.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche-Brandt (1866-1934) in Ebenhausen, möglicherweise über dessen Erinnerungsbuch "Jugend und Heimat" (1916): "[...] Nur in primitivster Form kann ich Ihnen

danken für Ihre freundliche Gabe. Ich bin seit Wochen krank; an eine schwere Influenza schloß sich eine Gesichtsrose, die mich noch ans Bett fesselt. Es hapert mit dem Lesen, verschwollener Augen wegen. Aber geblättert habe ich doch schon mit Vergnügen in Ihrem Buch und freue mich auf genauere Bekanntschaft [...]" - Nicht in Reg. - Unbekannt und ungedruckt.

Ménage à quatre

52 **Marc, Franz,** Maler und Graphiker (1880-1916). Eigenh. Postkarte mit U. "F. Marc". München, Schellingstr. 33, 21. V. 1907. 1 Seite. 3.300.-

Selten und ungedruckt. - Pikante Nachricht an die "verehrte Kollegin", Malerin und Kunstsammlerin Elsa Tischner von Durant (1876-1958), kurz nach Marcs Eheschließung mit Marie Schnür: "[...] ehe Sie Paris verlassen [...] die geschäftigsten Grüße von Schnür u. mir auch. - Lassen Sie sich auch einen Wunsch von uns beiden sagen: daß wir nämlich von Herzen möchten, daß Sie diesen Tagen in unsre Nähe aufs Land zögen (Kloster Indersdorf, 3 Stationen über Dachau, im Land), - wenn Sie keine andren Pläne haben! Ihnen, denk ich, darf man einen solchen kollegialen Wunsch schon ausdrücken, ohne fürchten zu müssen, Sie in 'Verlegenheit' zu setzen, nicht wahr? Jedenfalls lassen Sie sich doch gleich in die Schellingstr. fahren, wenn Sie zurückkommen [...]". - Elsa Baronesse von Durant besuchte 1901 bis 1907 die Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins, wo sie Marcs erste Ehefrau Marie Schnür (1869-1934) und auch seine spätere zweite Ehe Maria Franck (1876-1955) kennenlernte. Schnür unterrichtete die Klasse für Stillleben und Blumenbilder, Franck war als Schülerin eingeschrieben. Elsa von Durant stand mit Marc, Jawlensky und weiteren Künstlern des Münchner Expressionismus in freundschaftlichem Kontakt. Nach ihrer Rückkehr aus Paris heiratete sie 1909 den Augenarzt Rudolf Tischner und zog mit ihm 1911 nach Freising. - Franz Marc führte seit Sommer 1906 eine Ménage-à-trois mit Maria Franck und Marie Schnür, die er am 25. (27.?) III. 1907 heiratete. Der Grund dafür war, nach Marcs Aussage, ein rein praktischer: Schnür musste verheiratet sein, um ihren unehelichen Sohn zu sich nehmen zu können. Schon tags darauf reiste Marc allein nach Paris. Den Sommer 1907 verbrachte er in Indersdorf, dabei waren Marie Schnür, Maria Franck und seine mittlerweile dritte Geliebte, Annette Simon-von Eckardt. Im Juli 1908 wurde die Ehe mit Marie Schnür schon wieder geschieden. Entgegen den vorherigen Absprachen klagte sie bei der Scheidung überraschend auf Ehebruch, obwohl sie die ganze Zeit über gewusst hatte, dass Marc auch eine Liebesbeziehung zu Maria Franck unterhielt. So verhinderte sie für mehrere Jahre, dass Franz Marc und Maria Franck heiraten konnten. - 1904 entstand Marcs Gemälde "Indersdorf", das sich in der Sammlung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München. - Vorliegende Karte nicht in: Franz Marc, Briefe, Schriften und Aufzeichnungen. Hrsg. von Günter Meißner. Leipzig 1989. - Wenige kleine Druckspuren.

53 **Meckel, Christoph,** Schriftsteller (1935-2020). Masch. Brief mit eigenh. Wachskreidezeichnung und U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Ohne Ort, 4. XII. 2011 bzw. ohne Jahr. Fol. und Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

I. Mit seiner Bankverbindung ("Pfuinanzadresse") und einer Ente mit Hut und Rad. - II. Mit Dank für eine Ausgabe der Gedichte von Georg von der Vring und die Rezension von Peter Hamm.

54 **Mehring, Walter,** Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 15. VIII. 1977. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Opera". Mit Umschlag. 280.-

An einen Büchersammler: "Meine Antwort auf Ihre Zeilen verzögerte sich so lange infolge des Todesfalles meiner Frau, der Malerin Marie-Paule - in Ascona - und meiner Reise dorthin - Es trifft zu: ich gehöre (bei der älteren Generation) zu den Vergessenen - und das Z.D.F. Porträt - um das Wesentliche gekürzt - hat zur Kenntnis nichts beigetragen - Die verlorene Bibliothek (Lost Library) einst in den U.S.A. erschienen - - - findet sich nicht auf dem Büchermarkt - wie alle anderen, neu editierten Schriften von mir - wurde sie verramscht - bis auf wenige Exemplare [...]".

"Wiederausgrabung"

55 **Mehring, Walter,** Schriftsteller (1896-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 20. XI. 1977. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Opera". Mit Umschlag. 150.-

An einen Büchersammler: "Meinen Dank - und ein Trost für mich - Exemplare meiner Bücher in Ihrer Bibliothek zu wissen - sowohl die einst verbrannten - wie hoffe ich, die auch jetzt verramschten. In Berlin hat man jetzt entdeckt, dass man mich 'entdecken' könnte! Ich selber konnte dieser 'Wiederausgrabung' nicht beiwohnen, da meine lahme Schreibhand eine Reise nicht gestattet. Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche zu meiner Besserung, (wenigstens der 'Literarischen!') [...]" - Rotes Farbband.

56 **Mehring, Walter,** Schriftsteller (1896-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 29. I. 1978. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Opera". Mit Umschlag. 150.-

An einen Büchersammler: "Meinen besten Dank für das Tonband - Kantate von Krieg u. Frieden, Lied der 'Hakenkreuzler, Hoppla wir Leben'. Die Deutsche Film- und Fernseh-Akademie Berlin hat mich aufgefordert, in einem Intervieve [so!] über meine zahlreichen Erinnerungen an Ernst Busch zu erzaehlen (Piskator-Bühne bis zum Gefangenen-Lager von Saint-Cyprien). Ich wäre ebenfalls glücklich, Sie bei einer Flasche Wein persönlich kennen zu lernen und erwarte diesbezüglich Ihre baldige Nachricht." - Rotes Farbband.

57 **Meyer, Conrad Ferdinand,** Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. Briefkarte mit U. "Dr. Conrad Ferdinand Meyer" auf der Rückseite seiner Visitenkarte. Kilchberg bei Zürich, 13. XI. 1895. 7 x 5 x 10 cm. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 480.-

An den Schriftsteller und Verleger Wilhelm Langewiesche(-Brandt; 1866-1934) in Reydt: "Verehrter Herr, Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem 70. Geburtstag und die Zusendung, womit Sie mich beehrt haben. Meine Zeit hat mir noch nicht gestattet, davon Einsicht zu nehmen.".

58 **Mottl, Felix,** Komponist und Dirigent (1856-1911). Kabinettfotografie (Oscar Suck, Kunstverlag, Karlsruhe) ohne Autograph. Karlsruhe, ca. 1890. 11 x 16,5 cm. 100.-

Schönes Kniestück, der Künstler mit Zigarette. - Mottl war von 1880 bis 1903 Hofkapellmeister der Großherzoglich Badischen Hofkapelle Karlsruhe. - Schönes, wenig bekanntes Porträt in guter Erhaltung.

An Felicitas Timpe

59 **Münter, Gabriele,** Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief und kleiner Notizzettel mit U. Murnau am Staffelsee, 7. VIII. 1952. Fol. und 8°. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 1.180.-

An die Fotografin Felicitas Timpe: "[...] Darf ich Ihnen noch eine kleine Bestellung aufgeben. Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekamen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien bekommen? 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier, so daß man sie leicht einkleben kann [...] Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, bitten wir um Abzüge 6 x 9 cm. Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich 6x9 noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten - auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist [...]". - Beiliegend ein eigenh. Notizzettel mit einer genauen Auflistung der gewünschten Fotografien mit detaillierten Angaben wie "nichts abschneiden rechts" oder "mit ganzen Händen". - Felicitas Timpe (1923-2006) fotografierte die Eröffnung der "Ausstellung Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" am 16. Mai 1952. - Die Porträt- und Theaterfotografin absolvierte 1940-42 ein Studium an der Münchner Blocherer Schule für Freie Malerei, Gebrauchsgrafik und Textilentwurf. Gleichzeitig belegte sie an der Universität München die Fächer Kunstgeschichte, Literatur und Theaterwissenschaft. 1945 begann sie ein Volontariat als Photographin bei der A-Z Werbung (Rex-Film) in Berlin. Ein Jahr später kehrte sie nach München zurück, wo sie seit 1950 als freie Bildjournalistin arbeitete. Schwerpunkte ihres Werks waren Porträts aus dem wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Leben der Stadt München. Ihr Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

60 **Nicolai, Friedrich,** Schriftsteller und Verleger (1733-1811). Eigenh. Brief mit U. "Nicolai". Berlin, 29. IX. 1791. Qu.-8° (11 x 18 cm). 1 Seite. Mit typographischem Zierrahmen. 800.-

Wohl an einen Buchhändler oder Antiquar: "Ew. Wohlgeb. habe ich die Ehre anliegend die Bildnisse der Aerzte und Chemiker zuzusenden, welche in der ADB. vorkommen. Sobald nur einer von meinen Leuten Zeit hat, die Doubletten aus meiner großen Sammlung auszusuchen so werde ich dieselben euch zu zu übersenden die Ehre haben [...] NS. Ehe dieß abgesendet wird habe ich noch Gelegenheit gehabt meine Doubletten durchsehen zu laßen. Sie erfolgen anbey. Ich bedaure daß es nicht mehr sind." - Die "Allgemeine deutsche Bibliothek" (ADB) war die von Friedrich Nicolai herausgegebene Rezensionszeitschrift. Sie erschien ab 1765, ab 1793 unter dem Titel "Neue allgemeine deutsche Bibliothek". Jeder Band enthielt ein Porträtfrontispiz, teilw. nach Vorlagen aus Gleims Porträtsammlung. - Vgl. Ute Schneider, Friedrich Nicolais Allgemeine Deutsche Bibliothek als Integrationsmedium der Gelehrtenrepublik. 1995.

61 **Nolet, Anthony,** Weinhändler, Kunstsammler und Mäzen (1867-1961). Kabinett-Fotografie (P. Stutz, Maastricht) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Amsterdam, 14. V. 1898. Gesamtgröße: 16,5 x 11 cm. Goldschnitt. 150.-

"Dem großen Künstler [und Wagnersänger Alois] Burgstaller zum freundl. Andenken [...]" - Zur Bedeutung Nolets als Musikförderer und Kunstmäzen vgl. Biografisch Woordenboek Gelderland, deel 5, Hilversum, 2006, p. 92-94.

62 **Penck, Albrecht,** Geograph und Geologe (1858-1945). Eigenh. Brief mit U. auf Karte. Berlin, 10. V. 1936. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 100.-

An Helene Langewiesche mit Übersendung seiner Gedanken und Erinnerungen eines Austauschprofessors in USA und wegen verlorener Notizen sowie mit einem Gästebuchvers. - Penck war der bedeutendste deutsche Geograph der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (NDB).

Originalfotografie

63 **Piazzolla, Astor,** Musiker und Komponist (1921-1992). Originalfotografie mit eigenh. Signatur des Fotografen "L. Suvervil" am unteren Bildrand. Ohne Ort, [1980er Jahre]. 30 x 20 cm. 200.-

Eindrucksvolle Schwarz-Weiß-Fotografie, in der für Piazzolla typischen Pose, in sich versunken auf der Bühne stehend mit Bandoneon, den Fuß auf einem weißen Block gestützt. - Astor Piazzolla ist der Begründer des Tango Nuevo, er komponierte über 300 Tangos und 50 Filmmusiken. Nach seinem Studium bei Nadia Boulanger in Paris ar-

beitete er u.a. mit Jorge Luis Borges, Jeanne Moreau, dem Regisseur Fernando Solanas, dem Kronos Quartet und Jazz-Musikern. Während der argentinischen Militärdiktatur lebte Piazzolla in Italien, kehrte aber 1983 nach Argentinien zurück. Diese Zeit, aus der das Foto stammt, markiert den Höhepunkt seines Schaffens. - Der argentinische Fotograf Luis Suvervil begann seine künstlerische Laufbahn um 1966. Zwischen 1972 und 1977 war er Fotograf des Teatro Municipal General San Martín, mit zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Argentinien und weltweit.

Geistliche Lieder, op. 137

64 **Reger, Max,** Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berchtesgaden], 26. V. 1914. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Rote Tinte. 800.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche-Brandt in Ebenhausen: "Ich beabsichtige aus dem in ihrem Verlage erschienenen Buch 'Der deutsche Psalter' (ges. von Will Vesper) einige Dichtungen zu komponieren und gestatte mir hiemit die höfliche Anfrage, ob Sie gegen diese meine Idee irgendwelche Bedenken verlagsrechtlicher Natur haben! Ich denke, es würde für das Bekanntwerden des vorzüglichsten Buches sicherlich nicht von Schaden sein, wenn ich einige der Texte daraus komponiere; außerdem würde ich dafür Sorge tragen, daß immer der Name des Herausgebers W. Vesper ausdrücklich genannt wird, und wenn Sie wünschen, auch ihr Name als Verleger [...] Mir persönlich würden Sie einen großen Gefallen erweisen, wenn sie mit meinen Vorschlägen einverstanden wären, außerdem trägt Ihr Buch nicht den Vermerk: das Recht der Komposition vorbehalten [...]" - Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges ließ Max Reger 1914 den Blick wieder auf die Komposition religiöser Werke richten, darunter die 12 Geistlichen Lieder op. 137. Reger entnahm die Texte u. a. der erwähnten Sammlung 'Der deutsche Psalter' (1914). - Sehr schöner Brief.

65 **Richter, Ludwig,** Maler und Graphiker (1803 - 1884). Eigenh. Schrifstück mit U. "Dr. Ludwig Richter, Professor an der königl. Kunstakademie". Dresden, 12. II. 1882. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Zeugnis für eine Hausangestellte, in etwas zittriger Altersschrift: "Daß Fräulein Frieda Andreae neun Monate selbständig meinem Haushalte mit Umsicht und Sorgsamkeit aufs Beste vorgestanden hat, bezeuge ich hiermit. Ebenso fühle ich mich zu dankbarer Anerkennung verpflichtet, daß sie mir in meiner Krankheit die sorgsame Pflegerin gewesen, und bei meiner großen Augenschwäche ihr lebhaftes geistiges Interesse bei Vorlesen und Unterhaltung sehr wertvoll und wohltuend war. Indem ich in aufrichtiger Dankbarkeit dies Zeugnis der Wahrheit gemäß ausspreche, füge ich den herzlichen Wunsch bei, daß Fräulein Andrea einen geeigneten Wirkungskreis zur Bethätigung ihrer so wertvollen Eigenschaften finden möge [...]" - Beiliegend ein Umschlag.

66 **Rittershaus, Emil,** Schriftsteller (1834-1897). 3 eigenh. Briefe mit U. Barmen und Quedlinburg, 23. X. 1892 bis 25. III. 1897. Gr.-8°. Zus. 9 Seiten. 150.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche (1866-1934) mit Korrekturen zu einer ihm übersandten Ballade, bei der er zur Überarbeitung rät, sowie mit weiteren Bleistiftkorrekturen. Mit dem Rat, die "Jugendschwermuth" zu überwinden. Empfehlung für Frida Schanz-Soyaux: "Was sich Schiller und Goethe erlauben durften, ist uns, den Nachgeborenen, noch keineswegs gestattet.".

67 **Roh, Franz,** Kunstkritiker und Fotograf (1890-1965). Typoskript mit zahlr eigenh. Bleitiftkorrekturen. München, 1950. 5 Seiten auf 5 Blättern. 200.-

"Über die freieren Möglichkeiten der Fotografie." Aufsatz über die Arbeiten des Fotografen Otto Steinert (1915-1978) für die Zeitschrift "Leica-Fotografie" (4. Jg., 1951, Heft 1). - Mit Satzvermerken.

68 **Roh, Franz,** Kunstkritiker und Fotograf (1890-1965). Typoskript mit zahlr eigenh. Bleitiftkorrekturen sowie Typoskriptdurchschlag mit doppelter eigenh. U. "F. Roh". München, 1961 und 1965. Fol. 1 bzw. 3 Seiten auf zus. 4 Blättern. 200.-

"Katalog meiner Collagen. 1961" bzw. "Zum Wesen der Collage. Einleitung zu [Karheinz] Bauers [1925-1976] Collage-Katalog, 1965". - Vom 23. März bis 21. April 1961 hatte Roh bei Otto Stangl eine erste Ausstellung seiner Collagen. - Karlheinz Bauer zeigte seine Collagen von 1. bis 31. März 1965 in der Galerie Carroll. - 2 Beilagen, davon eine mit eigenh. Namenszug.

69 **Rolland, Romain,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Postkarte mit U. Villeneuve, Vaud, 12. VI. 1926. 1 Seite. 220.-

An A. Albert in Clarens: "Merci des bons saluts, que vous m'apportez de nos amis d'Alsace et d'Allemagne. Il m'est difficile de vous fixer un rendez-vous, ces jours-ci, car j'ai des visites d'amis français; et l'emploi de mes journées dépend d'eux et du temps. Mais le meilleur moment serait, vers la fin de l'après-midi [...]".

70 **Rückert, Friedrich,** Schriftsteller (1788-1866). Eigenh. Brief mit U. Erlangen, 7. II. 1840. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit Adresse und Poststempeln. 950.-

"Herrn Adelbert Blau pr. Addresse des Herrn Buchhändlers W. Langewiesche in Barmen": "[...] Es thut mir leid, daß die hier zurückfolgenden Gedichte zu spät nach längst abgeschlossenem und größentheils schon gedrucktem Almanach gekommen sind. Ich würde wenigstens das eine davon mit Freude und etwa das andere, zur Aufnahme nach Leipzig bestärkt haben, ob ich gleich nicht eigentlich Re-

dakteur bin. Jenes erste ist 'Unglück über Unglück', was mir ganz gelungen scheint. Das zweite 'Haimon und seine Liebe' ist im Ton und im Abschluss auch wohl gelungen, hat aber in der Ausführung manches zu [...] matte, z. B. die 3 ersten Strophen auf der dritten Seite. Das dritte, das 'Liebesmärchen v. Frosch und Prinzesszin', nimmt sich in Prosa besser aus als in Versen. Dieses mein aufrichtiges Urteil, das Sie wünschten, das Sie hoffentlich nicht entmutigen wird [...]" - Textblatt und Adressblatt getrennt, zusammen auf Kartonblatt montiert, etw. fleckig und knittrig.

71 **Schadewitz, Karl,** Chordirigent, Klavier- und Theorielehrer (1887-1945). Eigenh. Brief mit Musikbeispiel und U. Würzburg, 28. III. 1942. Fol. 2 Seiten. Bläuliches Papier. 150.-

An die Bratscherin und Sängerin Lore Fischer über Choraufführungen und Kantaten sowie mit 5 Taken in Particellform "Herz, was schlägst du so bang, brennst du noch immer" (nach Hermann Hesse). - Schadewitz war Musiklehrer am Gymnasium, außerdem Lehrer für Musiktheorie am Staatskonservatorium und Chormeister des Würzburger Sängervereins. - Hübscher Musikerbrief.

72 **Schanz-Soyaux, Frieda,** Schriftstellerin (1859-1944). 3 eigenh. Briefe mit U. (einer auf Karte). Berlin und Tegernsee, 1. XI. 1904 bis 21. IX. 1912. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 150.-

An Wilhelm Langewiesche mit Verlobungswünschen, über Gedichte, über ihren kranken Mann in Gardone sowie mit einer Verabredung.

73 **Scheib, Asta,** Schriftstellerin (geb. 1939). Eigenh. Brief mit U. München, 19. I. 2002. Fol. 2 Seiten. 150.-

An einen Verleger über ihren Roman "In den Gärten des Herzens. Die Leidenschaft der Lena Christ" (2002): "[...] das Buch soll ja von Lena Christ und Peter Jerusalem handeln und natürlich auch von dem großzügigen Verleger Wilhelm Langewiesche, der Peter Jerusalem offensichtlich unterstützt hat, indem er ihm Aufträge gab. Seine Tochter ließ er, soweit ich weiß auch von Jerusalem unterrichten. Ich werde mir erlauben, Ihnen eines der ersten Exemplare des Romans über Lena Christ und Peter Jerusalem zukommen zu lassen [...]" - Beiliegend eine eigenhändig beschriftete Klappkarte, München, 30. VII. 2009.

Ist die "Kunstlust endültig begraben"?

74 **Schmidt-Rottluff, Karl,** Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. II. 1948. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bleistift. Mit grossem grafisch gestalteten Absenderstempel. 1.200.-

Ausführlicher Brief über die karge Situation des öffentlichen Kunstlebens in der Nachkriegszeit und in der Sowjetischen Zone, an den Direktor der Kunstsammlungen Chemnitz, Friedrich Schreiber-Weigand (1879-1953): "[...] Ich nehme an Ihren Kümmernissen u. Sorgen lebhaften Anteil - dass die Kunstlust endültig begraben ist, tut mir sehr leid - wäre immer eine lebhafte Museumstätigkeit u. Ausstellungsförderung da, könnte man es eher überwinden u. eben glauben, dass die bisherige Privatinitiative auf andre übergegangen ist - aber so muss man ein rechtes Absinken der so grossartig anfangs herausgestellten Kulturinteressen befürchten. Auch in Berlin fängt die Lethargie an sich bemerkbar zu machen - es wird zwar immer mal einiges inszeniert, aber man hat wohl die nicht ganz ehrlichen Töne herausgehört. - Der Deutsche Künstlerbund kommt auch nicht von der Stelle, 4 Kommandanturen mußten ihn lizensieren u. da selten Einigkeit herrscht, ist nicht viel Aussicht. Inzw. waren Münchner Herren da - reine Friedensware! - u. mit bayrischem Unternehmungsmut wollen die nun die Neugründung von M. aus betreiben. Das würde dort ja keine Schwierigkeiten machen, da dort der Magistrat die Lizenz erteilen darf. Finanzierungsfrage ist auch grosszügig gelöst - damit gelangt der DKB in Münchner Hände u. wird natürl. nicht das, was er einmal war. Was die Münchner in ihrer bayrischen Gemütlichkeit alles anbringen werden, davon kann einen schon sehr schaudern. Aber z. Zt. muss diese Lösung hingenommen werden. - Das Aq[uarell] war hier wieder eingetroffen - vielen Dank - Karl Otto schickte mir auch sein recht dürftig ausgefallenes Büchel - ich hätte ihm gern eine bessere Ausstattung gegönnt. - Was es mit den 48er Feiern auf sich hat ist mir nicht ganz klar. Ich glaube mich noch dunkel zu erinnern, das Jahr 1848 sei eigentlich eine rechte Pleite gewesen - u. dass man Pleiten feiert, kapiere ich nicht ganz. Freilich, Stalingrad wurde auch gefeiert, sodass viele nicht wussten, war es nun eigentlich ein Plus od. ein Minus. K[arl] Kröner war gestern hier [...] Dass die kulturelle Situation auch in Berlin auf Absinken schliessen lässt, konnte ich ihm etwas andeuten - er hat ja anderen Orts auch bereits seine Beobachtungen gemacht - lässt sich aber nicht leicht unterkriegen. - Ihre Anfrage nach einer Plakette od. Büste war schätze ich gut gemeint - man sollte es wohl doch im Auge behalten [...] Ich bin neugierig wies morgen in der Schule [Hochschule der bildenden Künste] aussieht - die Kohlenfrage ist da noch unverändert fatal [...]" Karl Kröner brachte 1948 eine Monographie über den Maler heraus. - Gut erhalten.

75 **Scholz, Wilhelm von,** Politiker und Pazifist (1875-1935). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 22. V. 1916. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche (1866-1934) mit Dank für dessen "Jugend und Heimat"; plant ein Buch über seine eigene Familiengeschichte und ihre Beziehung zu großen Gestalten aus 500 Jahren des Fürstbistums Münster.

76 **Schücking, Levin,** Schriftsteller (1814-1883). Eigenh. Brief mit U. Münster, 20. I. 1860. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche in Barmen mit Dank für dessen Brief vom 5. Januar: "[...] Mir scheint, daß man im Princip nichts gegen eine Umdichtung der alten Volkslieder einwenden kann. Unsere alten epischen Stoffe u.s.w. haben ja auch immer von Zeit eine Umdichtung erfahren, die darauf ausgehen, dem überlieferten Inhalt eine neuere zeitgemäßere Form zu geben; so z. B. alle Dichtungen Wolframs von Eschenbach, Gottfrieds von Straßburg und der Anderen. Es kommt nur auf das Wie an, und da scheint mir der Autor des mir freundlichst übersandten Büchleins den rechten Ton wohl getroffen zu haben. Namentlich da, wo es sich um Lieder rein lyrischen Charakters handelt. Weniger bei den Gedichten, die einen mehr erzählenden Charakter haben; hier ist die Umdichtung zuweilen nicht energisch genug zu Werke gegangen [...] Aber die Umdichtung soll ja die alten Schätze nicht rauben nicht untergehen machen, und wie ich den Verfasser verstehe, will er auch nur diejenigen alten Poesien so umgearbeitet wissen, daran Lückenhaftigkeit und das Sprunghafte der Form es zum Bedürfniß machen für den weniger Gebildeten, der den ächt poetischen Gehalt aus der wüßten Einkleidung nicht herauszufinden weiß [...]" - Gemeint ist das Buch: Reinhard Wager und Ernst Kleinpaul, Über Volkspoesie und Umdichtung. Nebst umgedichteten Liedern, Barmen 1860. - Eckfehlstelle und kleine Flecken und Randschäden.

77 **Searle, Ronald,** Grafiker und Zeichner (1920-2011). Eigenh. kolorierte und signierte Federzeichnung mit Widmung am Unterrand. Ohne Ort und Jahr. Blattgr.: 47 x 35 cm. Bildgr.: 33 x 31 cm. Zeichenkarton "Arches, France", ganzes unbeschnittenes Blatt. 2.800.-

Katze, einen Hut schwingend, reitet auf einem nach rechts aufspringendem Pferd. - Ähnliche Motive verwendete Searle in seinen Büchern "Cats. New and Revised Edition" und "Big Fat Cat Book". - Widmung in Bleistift: "A Aveline très amicalement"; möglicherweise für den Schriftsteller Claude Aveline (1901-1992). - Searle zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Zeichnern; Friedrich Dürrenmatt nannte ihn einen "Jonathan Swift an der Feder". - Rechts oben minimaler Knick.

78 **Searle, Ronald,** Grafiker und Zeichner (1920-2011). Eigenh. kolorierte und signierte Federzeichnung mit Widmung und Paraphe am Unterrand. Ohne Ort und Jahr. Blattgr.: 40,5 x 35 cm. Bildgr.: 27 x 30 cm. Zeichenkarton. 2.500.-

Katze mit Hut reitet auf einem Bein stehend auf einem nach rechts aufspringendem Pferd. - Ähnliche Motive verwendete Searle in seinen Büchern "Cats. New and Revised Edition" und "Big Fat Cat Book". - Widmung in blauem Farbstift: "A Charles avec les meilleus voeux R. S." - Oberrand etwas knittrig.

Wahlkampf in Bayern

79 **SPD -** Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD-Wahlkampfwerbung anlässlich der Bayerischen Landtagswahl vom 28.11.1954. Farbiges Plakat. Bayern, 28. XI. 1954. 60 x 42 cm. 1 Seite. 200.-

"Die goldene Hand schiebt die Figuren | Wehrt Euch | wählt SPD". - Das Plakat zeigt ein weiß-blaues Schachbrett, auf dem eine goldene Hand drei Schachfiguren (FDP, CSU und Bayernpartei) über das Brett schiebt. - Die SPD forderte mit damals öffentliche Rechenschaft über Parteifinanzierung der CSU. Trotz großer Gewinne der CSU, die 1954 zur stärksten Partei aufstieg, wurde Wilhelm Hoegner (SPD) zum ersten Mal zum Ministerpräsidenten des Landes Bayerns gewählt. Die CSU ging in die Opposition. Dies war bis dato das letzte Mal, dass es einem Sozialdemokraten gelang, in Bayern zum Ministerpräsidenten gewählt zu werden, und auch das einzige Mal in der bayerischen Nachkriegsgeschichte, dass die CSU nicht an der vom Parlament gewählten Regierung beteiligt war. - Kleinere Einrisse am oberen Rand, sonst gut erhalten.

80 **Steinhausen, Heinrich,** Schriftsteller (1836-1917). Eigenh. Brief mit U. Lindow, 6. XII. 1882. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Dünnes Papier. 150.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche bei Übersendung eines Novellenbuchs (Gevatter Tod. Im Armenhause. Mr. Bob Jenkins Abenteuer. Drei Novellen. Berlin 1882), erwähnt mehrfach seine "Irmela" (1881).

81 **Stöckl, Rupert,** Maler und Grafiker, der "bayerische Dalí" (1923-1999). Siebdruck auf Makulaturpapier, am Unterrand signiert sowie mit eigenh. Widmung und U. auf dem Passepartout. Ohne Ort und Jahr (ca. 1970). Bildgr.: 18 x 33 cm. Gesamtgr.: 35 x 45 cm. 250.-

Eine Art dadaistisches Stilleben. Widmung: "für Margot frdl. zugeeignet sc. R. Stöckl". - Stöckls Laufbahn begann ab dem Jahr 1950 mit ersten abstrakten Arbeiten. Seine Bilder wurden viel gezeigt, zum Beispiel in der Münchner Kunstausstellung 1953-56, der Biennale Jeune Peinture in Paris, der Biennale di Venezia oder der Expo 1967 in Montreal.

Signiert und datiert

82 **Strawinsky, Igor,** Komponist (1882-1971). Eigenh. Signatur und Datierung "Igor Stravinsky Sept 1965" in rotem Kugelschreiber. Ohne Ort, September 1965. 350.-

Auf dem Titelblatt von: Friedrich Herzfeld, Igor Strawinsky. Berlin, Rembrandt Verlag, 1961. 8°. Reich illustriert auf Tafelseiten (in Pag.). 64 S. Illustr, OPp. (hinteres Vorsatzblatt fehlt). - Rembrandt-Reihe, Bd. XXXV.

Treffend karikiert

83 **Strawinsky - Nel, Rudolf,** Bratscher und Karikaturist (1908-1991). Eigenh. Federzeichnung (Porträt Igor Strawinskys als Dirigent) mit Signatur "R. Nel". Ohne Ort und Jahr (München, ca. September 1965). 29,5 x 21 cm. Gelocht. 300.-

Gelungene Karikatur Strawinskys als energiegeladener Dirigent. - Rudolf Nel spielte Solo-Bratsche im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Jochum und Kubelik und hatte dabei Gelegenheit, Strawinski als Gastdirigent persönlich von seinem Pult aus zu erleben. - Papier leicht gebräunt.

84 **Sturm, Julius,** Schriftsteller (1816-1896). 4 eigenh. Briefe mit U. Köstritz, 13. I. 1879 bis 13. XI. 1894. Verschied. Formate. Zus. 11 Seiten. Doppelblätter. 150.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche mit Dank für Kleinpauls Poetik, ausführlich über die Gattungen, in denen er selbst gearbeitet hat, erwähnt ausführlich seine Fabeln. Dankt für die Zusendung eines Gedichtbandes.

85 **Tilly, Johann T'Serclaes von,** Feldherr (1559-1632). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "Deß Herrn gueter Freundt Johan grave von Tilly". Lainna (d. i. Leine?), 22. VIII. 1602. Fol. 1 Seite. Ohne Respektblatt und Adresse. 980.-

Brief in schöner Kanzleischrift an einen Freund und Empfehlungsbrief zu einem Transport von 6000 Malter Korn nach "Mildenburg". Sollte dieser Transport behindert werden, "hat man alle Unglegenhait zugewerdten, hergegen wür die Versicherung der Pferdt, und gebürliche Bezallung versprechen [...]" - Tilly kämpfte auf habsburgischer Seite im "Langen Türkenkrieg" und avancierte 1602 zum Oberst, bevor er 1610 in bayerische Dienste trat. - Oberrand leicht gebräunt, Knickfalten, insgesamt gut erhalten.

86 **Voss, Richard,** Schriftsteller (1851-1918). 2 eigenh. Briefe mit U. München, Hotel Marienbad, 2. XII. 1911 bis 6. I. 1912. Kl.-4°. Zus. 11 Seiten. Doppelblätter. Hotelpapier. 150.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche mit Dank für die "Bücher der Rose", über eigene Werke und ein Treffen.

87 **Vring, Georg von der,** Schriftsteller (1889-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. München, 7. I. 1955. Fol. 1 Seite. 150.-

"Flocken in der Frühe || Du meinst - da uns die Bienen | Aus Schnee und purem Nichts | Hinwirbelnd sind erschienen [...]" - Widmung für Marianne Langewiesche mit Gruß.

88 **Wagner, Otto,** Architekt (1841-1918). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. VII. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf und Bordüre aus kleinen Quadraten im Stil der Wiener Werkstätte. Mit eigenh. Umschlag (dieser fleckig). 980.-

An den Bildhauer Josef Bock (1883-1966) in Wien: "Euer Wohlgeboren! Im Besitze Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich die Bronzegruppe 'Im Frühling' nicht für mich brauche, sondern für einen mir befreundeten Herrn. Ich werde in einigen Tagen Gelegenheit haben mit diesem hierüber zu sprechen und Ihnen dann Mitteilung zukommen lassen. Hochachtend Otto Wagner." - Josef Bock studierte an der Staatsgewerbeschule sowie im Anschluss daran ab 1904 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Hans Bitterlich und in der Meisterschule bei Edmund Hellmer. Von 1921-38 war er Mitglied der Secession, danach gehörte er dem Künstlerhaus an. 1910 erhielt er den Hofpreis 2. Klasse. - Minimale Papierschäden durch Winkel-Perforation. - Äußerst selten.

An Richard Wagner

89 **Wagner - Filippi, Filippo de,** Schriftsteller (1830-1887). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 12. I. 1864. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit goldgepr. Initialen. 120.-

Französisch an Richard Wagner, dem er seine Schrift "Il Passato, il Presente. l'Avvenire. Rossini, Verdi, Wagner" (in: Almanacco pel 1864) übersendet. Erwähnt Tannhäuser und Lohengrin. - Filippi war Leiter der ab 1866 bei Ricordi erscheinenden "Gazzetta Musicale di Milano". - Vertikaler Durchriss alt hinterlegt. - Beiliegt der Vortitel seines Buches mit eigenh. Widmung an Richard Wagner. - Vgl. Bollettino Verdi III, 9 (1982), S. 1740.

90 **Weichselbaum, Anton,** Anatom (1845-1920). 5 eigenh. Briefe mit U. Mondsee und Wien, 6. VIII. 1890 bis 5. XI. 1897. Zus. 20 Seiten. 150.-

Ausführlich wegen einer Mauer zum Hochwasserschutz. - 2 Beilagen.

Die Sprache und Karl Kraus

91 **Weinheber, Josef,** Schriftsteller (1892-1945). 2 eigenh. Briefe mit U. Kirchstetten, 14. und 18. V. 1943. Fol. und Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. 450.-

An einen Verlag über das Buchprojekt "Gedanken, die sich runden in sich. Deutsche Epigramme" (hrsg. von Hartfrid Voß; 1943). - I. "[...] Das ist ein sehr schöner Introitus für das ganze Werk, das, wenn es zustandekommt, wohl ein Standardwerk genannt werden kann [...]" - II. "Anbei mein Sprüchel. Es ist praktischer, nicht akademischer Natur [...] Ein boshafter Jude, Karl Kraus, hat von 9 Jahren den Satz geprägt: 'Die Deutschen, hörig ihrer Nation, abtrünnig ihrer Sprache, können alles, nur nicht Deutsch!' Er hat das natürlich nur

cum grano salis sagen können. Denn er hat sein - immerhin gutes Deutsch - von deutschen Vorbildern bezogen. Ich will den Satz, der aus Haß geboren ist, gar nicht zur Diskussion stellen. Aber wenn mir, der ich mir zutraue, ein echter deutscher Mensch zu sein, ein Vers in die Feder kommen konnte wie dieser: Der wird sich bitter betten, | der treu sich unterfing, | ein teures Gut zu retten, | das längst verloren ging - so gibt das nicht mir zu denken, sondern zutiefst zu beklagen. Ich habe es nie mit den Dichtern gehalten. Ich fühle mich nicht als Dichter. Aber der Sprachkünstler, als der ich mich fühle und weiß, fordert die ganze Verantwortung vor dem größten, einzig unveränderbaren Gut der Nation: eben der Sprache! In allen möglichen Bezirken des geistigen Lebens drückt man sich besser, präziser, gekonnter aus als in der - Dichtkunst. Unser Schulwesen ist schlecht. Die jungen Leute lernen nicht mehr gründlich die alten Sprachen, sie haben keine Vergleichsmöglichkeiten, ihren herabgesunkenen Jargon mit den edlen Sprachbildungen der Antike zu konfrontieren. Aus diesem Grund werden sie präpotent und trauen sich Leistungen zu, zu denen sie in keiner Weise vorbereitet oder befähigt sind. Lassen wir es gut sein, amen! [...]" - Beilagen.

92 **Weinwurm, Rudolf,** Komponist (1835-1911). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, ca. 1880 bzw. 26. IV. 1905. 8°. Zus. 2 Seiten. 120.-

I. An Dr. Frank wegen einer Probe der Singakademie. - II. In zittriger Altersschrift mit der Zusage zu einem ägyptischen Abend.

93 **Wilhelm von Preußen,** Kronprinz (1882-1951). Porträtpostkarte (E. Bieber, Berlin) mit eigenh. U. auf der Bildseite und rückseitiger Beschriftung mit U. Ohne Ort und Jahr (1929). 2 Seiten. 150.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche (1866-1934): "Selten hat ein Buch mich so interessiert wie 'Die großen Stunden' Besten Gruß Wilhelm." - Gemeint ist: Ulrich Korff-Rheda, Die große Stunde des Camille Desmoulins, ein Roman zwischen Wirklichkeiten der französischen Revolution (1929).

94 **Wolff, Helen,** Verlegerin (1906-1994). Eigenh. Brief mit U. "Helen Wolff". Hannover, New Hampshire, 13. XII. 182. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit gedrucktem Briefkopf. 150.-

An den Verlag Langewiesche-Brandt: "[...] Dieser Brief bringt Ihnen meinen herzlichen Dank für die rasche und grosszügige Behandlung meiner Bitte um Vorabdruckserlaubnis von drei Gedichten von Sarah Kirsch. Sie haben mir ausserdem alle wünschenswerten Informationen zugehen lassen, wofür ich zusätzlich erkenntlich bin. Selbstverständlich handelt es sich um eine einmalige Erlaubnis, die auf die eine Nummer der Zeitschrift 'Translation' beschränkt ist [...]". - Die Nummer der Zeitschrift erschien im Frühjahr 1983 im Verlag der Columbia University. - Gelocht.

95 **Wolff, Helen,** Verlegerin (1906-1994). Eigenh. Brief mit U. "Helen Wolff". New York, 18. XI. 1982. 4°. 2 Seiten. Mit gedrucktem Briefkopf "Helen and Kurt Wolff Books". 150.-

An den Verlag Langewiesche-Brandt: "[...] als Gastherausgeberin der Zeitschrift Translation, die von der Columbia University, New York, zweimal im Jahr veröffentlicht wird, bitte ich um Erlaubnis im Rahmen einer der deutschen Gegenwartsliteratur gewidmeten, im Mai 1983 erscheinenden Nummer, 3 Gedichte von Sarah Kirsch in Übersetzung aufzunehmen [...]. Es handelt sich um: 'Dann werden wir kein Feuer machen' | 'Rot' | 'Der Rest der Schnur' (hier fehlt mir der deutsche Titel, ich habe ungefähr die Übersetzung rückübersetzt) [...]". - Gelocht.

96 **Zingarelli, Niccolò (Nicola) Antonio,** Komponist (1752-1837). Eigenh. Brief mit U. (Neapel, Santa Maria di) Loreto, 25. VII. 1807. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 480.-

An den Kanonikus Giovanni Sabbioni (Canonico Penitenziere della Metropolitana di Fermo, e bibliotecario della libraria pubblica) in Fermo, dem er einen jungen Sänger mit schöner Stimme ("che ha una bella voce") für den Dienst in der Kapelle vorschlägt. - Zingarelli gilt als bedeutender Vertreter der von Scarlatti begründeten neapolitanischen Schule. - Gut erhalten.

97 **Zweig, Stefan,** Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Salzburg, 16. II. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 700.-

An den Schriftsteller Heinz Thies (1891-1965) in München: "Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung Ihres Stückes, auf dessen Lektüre ich mich sehr freue. Verzeihung, wenn ich Ihnen nicht ausführlicher darüber schreibe: ich fahre gerade zu einer dreiwöchentlichen Vortragsreise nach Westdeutschland und komme erst nach meiner Rückkehr dazu. So wollte ich Ihnen heute nur sagen, dass ich das Stück richtig erhalten habe und innerlich mit äusserster Herzlichkeit ihm bereit bin [...]" - Zu Heinz Thies vgl. Sternfeld-Tiedemann, S. 502. - Gut erhalten.

"null und nichtig"

98 **Zweig, Stefan,** Schriftsteller (1881-1942). Masch. Schriftstück mit eigenh. Korrekturen, Datierung und U. "Stefan Zweig". London, Juli 1939. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Violette Tinte. 1.200.-

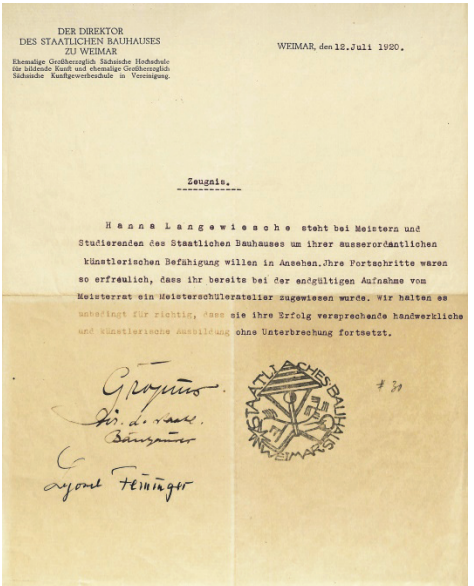
Zwei Versionen einer urheberrechtlichen "Erklärung", die eine als Typoskript mit mit zahlreichen Korrekturen und Streichung einer längeren Passage, die andere als Typoskriptdurchschlag der korrigierten Fassung mit einer weiteren Korrekur, mit eigenh. Datierung und Unterschrift: "Ich gebe hiermit folgende bindene Erklärung: Wenn Mr. Schiffer, mit dem ich persönlich niemals In Verbindung war und

der sich im Jahre 1939 zum erstenmal an mich wandte, im Jahr 1927 einen Teil der Filmrechte meiner Bearbeitung des 'Volpone' an das Theatre Guild verkauft hat, so hat er damit etwas verkauft, was ihm nicht gehörte. Ich habe die Filmrechte an meiner Bearbeitung das 'Volpone' niemals aus der Hand gegeben. Die Firma Felix Bloch Erben war von jeher immer nur Vertreterin bloss meiner dramatischen Rechte [...] Ich für meinen Teil betrachte selbstverständlich die Abtretung der mir gehörigen Filmrechte durch dritte und von mir niemals dazu ermächtige Personen, die ohne mein Einverständnis geschehen ist, für null und nichtig [...]" - Stefan Zweigs Bearbeitung des "Volpone" von Ben Johnson erschien als "Volpone oder Der Fuchs" erstmals 1925. Zusammen mit Jules Romains erarbeitete er 1928 eine französische Version für den Theaterdirektor Charles Dullin. Nach dieser Fassung entstand im Mai 1941 auch eine Filmversion unter der Regie von Maurice Tourneur, mit Louis Jouvet in der Titelrolle. - Vgl. Ribes Traver, P., The early stage history of Jules Romains' Volpone. In: Sederi Yearbook XIX (2009), S. 121-150. - Kleine Knickfalten. - Seltenes Dokument zur Werkgeschichte.

Ein sensationeller Welterfolg

99 **Zweig, Stefan,** Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. "Stefan Zweig". Bath, Lansdown Lodge, 19. VII. 1939. Fol. 2 Seiten. Violette Tinte. 2.500.-

"An das Intern[ationale] Copyright Buro London [...] Alle Einzelheiten bespreche ich morgen oder übermorgen mündlich. Ich muss nur im Fall 'Volpone' (meine Bearbeitung) nochmals im Hinblick auf Ihr Schreiben vom 17. Juli bemerken | 1) Ich habe nicht die leiseste Ahnung gehabt, dass Felix Bloch ohne mein Wissen und meine Zustimmung völlig unberechtigt einen Teil meiner Filmrechte abgetreten hat und werde nie diese Abtretung anerkennen. Felix Bloch hatte nicht die Vertretung meiner Filmrechte und wenn er zwecks Abschluss eines Theatervertrages über sie verfügen wollte, so hatte er vorher sich das Verfügungsrecht einzuholen, was - wie andernfalls aus der Correspondenz mit mir hervorgehen müsste - de facte nie erfolgt ist. Erst im Jahre 1939, also zwölf Jahre später erfahre ich, dass er 1927 einen Teil der Filmrechte meiner Bearbeitung durch einen Zwischenagenten abtreten ließ, also über Rechte verfügte, die er gar nicht besass. | 2) Es ist unrichtig, dass mein 'Volpone' einen 'Start' im Theatre Guild hatte, sondern das Theatre Guild erwarb das Stück nachdem es in hunderten Städten (darunter auch in Paris in der gemeinsamen Version mit Jules Romains) einen sensationellen Welterfolg errungen hatte. Eine Abtretung von Filmrechten hätte also nur - selbstverständlich nach vorheriger Befragung [...]" Stefan Zweigs Bearbeitung des "Volpone" von Ben Johnson erschien als "Volpone oder Der Fuchs" erstmals 1925. Zusammen mit Jules Romains erarbeitete er 1928 eine französische Version für den Theaterdirektor Charles Dullin. Nach dieser Fassung entstand im Mai 1941 auch eine Filmversion unter der Regie von Maurice Tourneur, mit Louis Jouvet in der Titelrolle. Vgl. Ribes Traver, P., The early stage history of Jules Romains' Volpone. In: Sederi Yearbook XIX (2009), S. 121-150.



DER DIRECTOR
DES STAATLICHEN BAUHAUSES
ZU WEIMAR

Ehemalige Großherzoglich Sächsische Hochschule für bildende Kunst und ehemalige Großherzoglich Sächsische Kunstgewerbeschule in Vereinigung.

WEIMAR, den 12. Juli 1920.

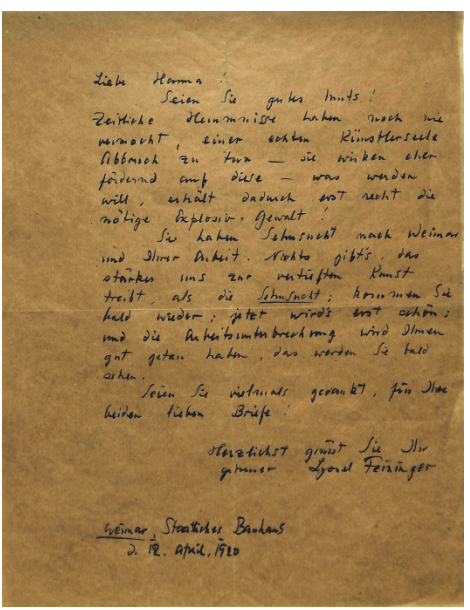
Zeugnis.

Hanns Langewiesche steht bei Meistern und Studierenden des Staatlichen Bauhauses um ihrer ausserordentlichen künstlerischen Befähigung willen in Ansehen. Ihre Fortschritte waren so erfreulich, dass ihr bereits bei der endgültigen Aufnahme vom Meisterrat ein Meisterschülerateliер zugewiesen wurde. Wir halten es unbedingt für richtig, dass sie ihre Erfolg versprechende handwerkliche und künstlerische Ausbildung ohne Unterbrechung fortsetzt.

Gropius.
Dr. de rasse.
Bauzimmer
Lyonel Feininger

STAATLICHES BAUHAUS WEIMAR

Nr. 18 Bauhaus-Zeugnis, signiert von Gropius und Feininger



Liebe Hanna!

Seien Sie gutes Muts!

Zeitliche Hemmnisse haben noch nie vermocht, einer echten Künstlerseele Abbruch zu tun — sie wirken eher fördernd auf diese — was werden will, erhält dadurch erst recht die nötige Explosiv-Gewalt!

Sie haben Sehnsucht nach Weimar und Ihrer Arbeit. Nichts gibt's, das stärker ins zur vertieften Kunst treibt, als die Sehnsucht; kommen Sie bald wieder; jetzt wird's erst schön; und die Arbeitsunterbrechung wird Ihnen gut getan haben, das werden Sie bald sehen.

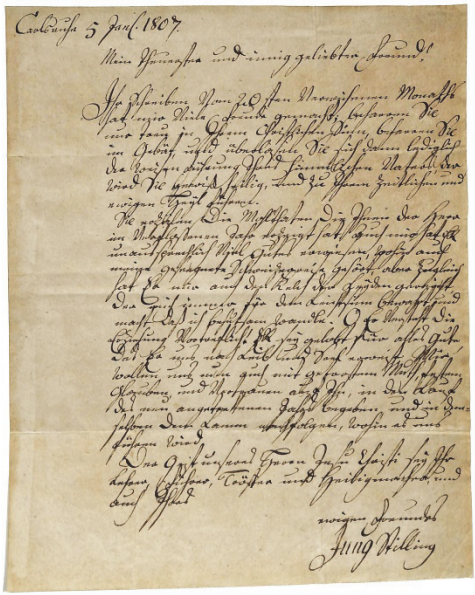
Seien Sie vielmals gedankt, für Ihre beiden lieben Briefe!

Herzlichst grüßt Sie Ihr getreuer Lyonel Feininger

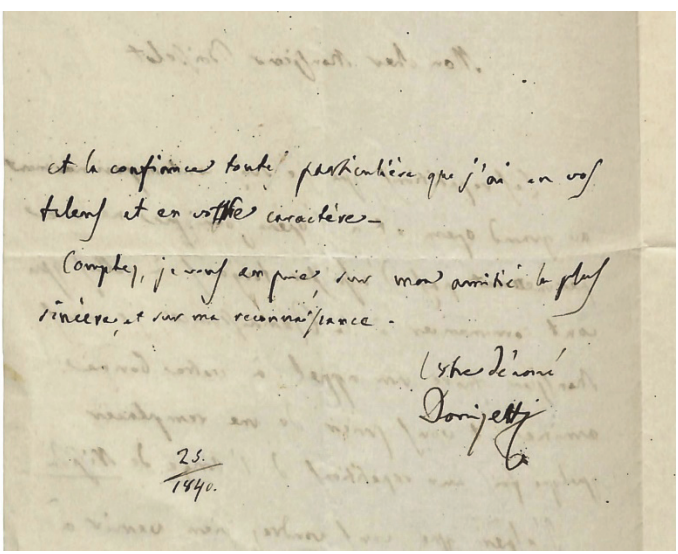
Weimar, Staatliches Bauhaus
d. 12. April, 1920

Nr. 19 Lyonel Feininger

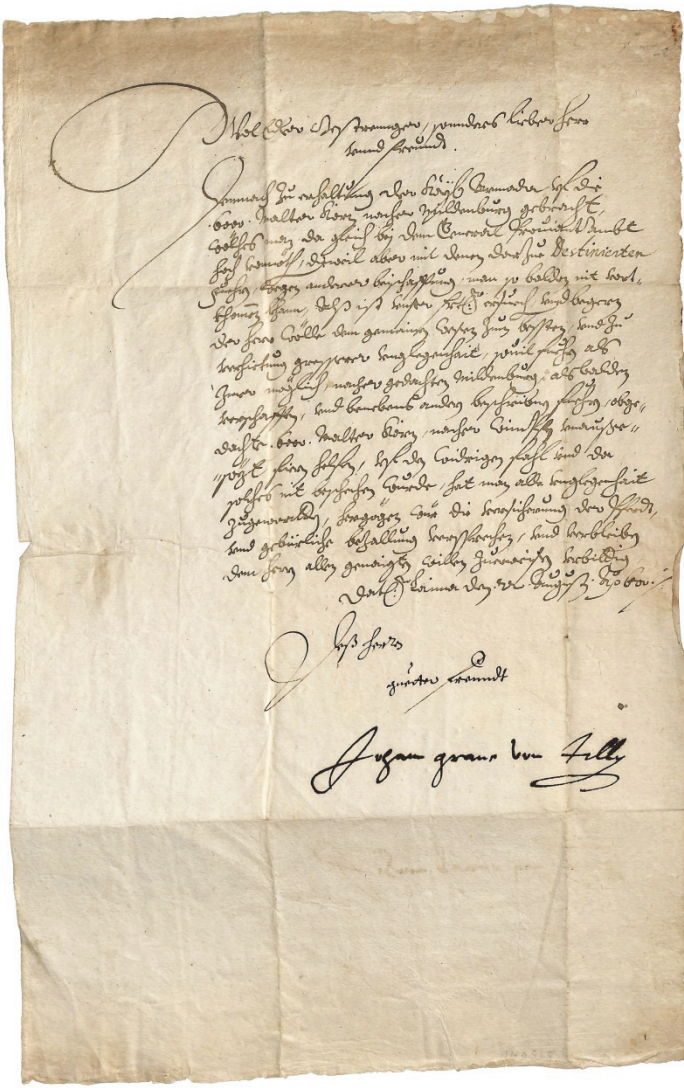
Nr. 78 Ronald Searle



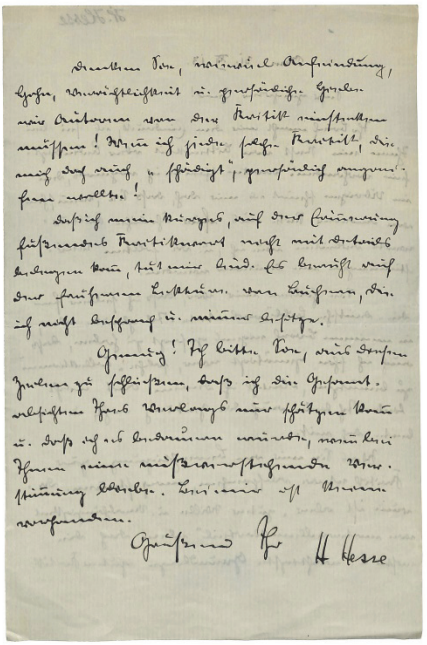
Nr. 42 Johann Heinrich Jung-Stilling



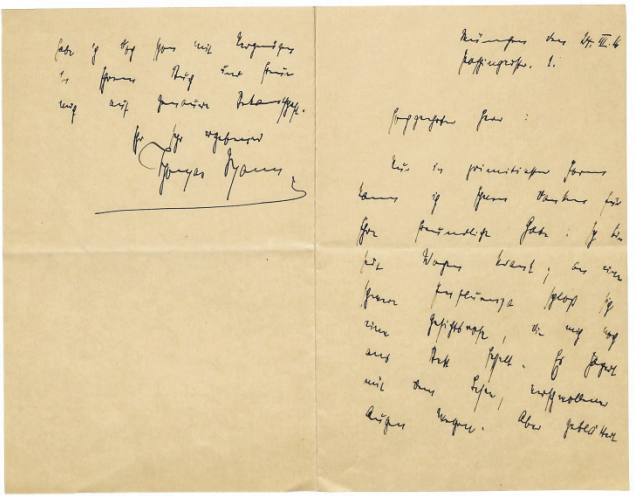
Nr. 11 Gaetano Donizetti



Nr. 85 Johann T'Serclaes von Tilly

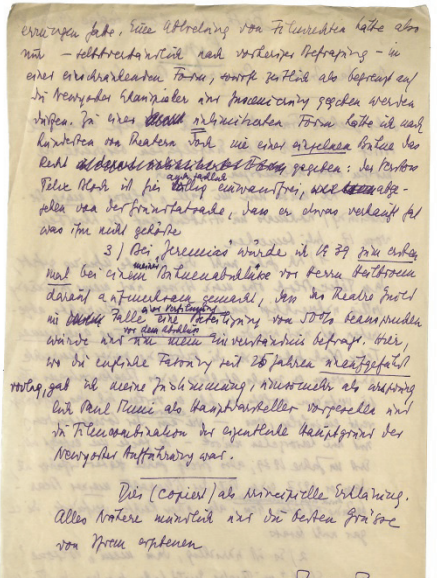


Nr. 29 Hermann Hesse

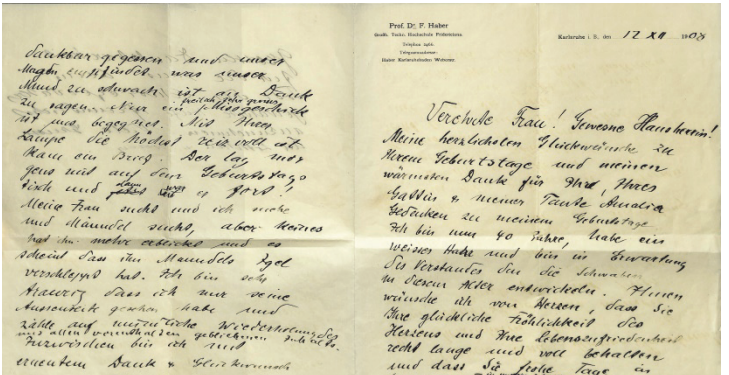


Nr. 51 Thomas Mann

Nr. 83 Igor Strawinsky, gezeichnet von Rudolf Nel

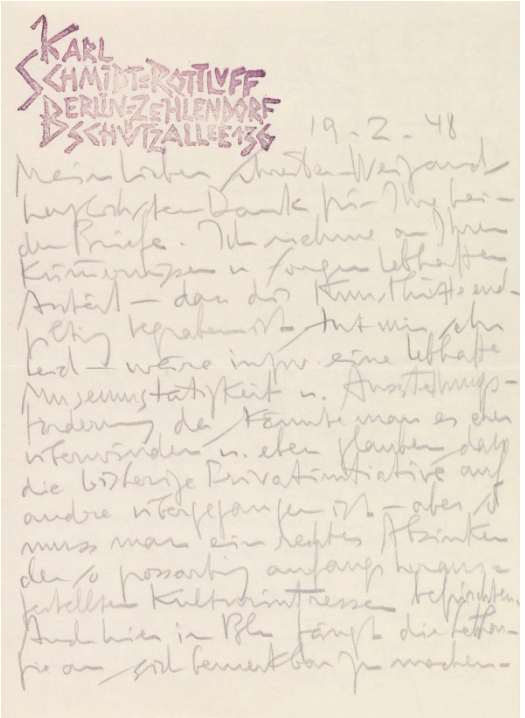


Nr. 99 Stefan Zweig

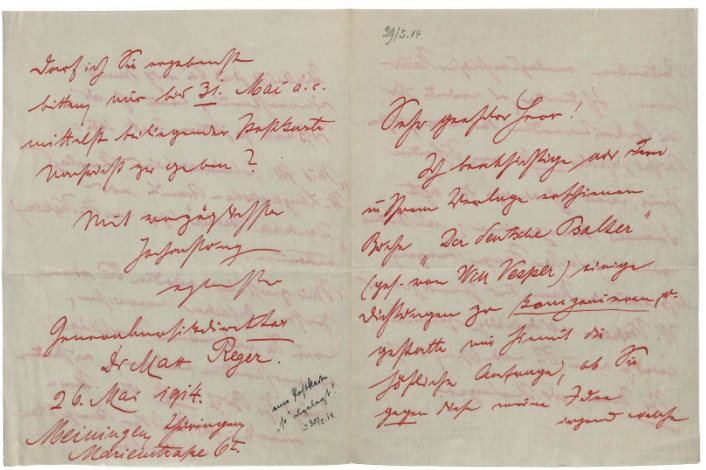


Nr. 24 Fritz Haber

Nr. 63 Astor Piazzolla



Nr. 74 Karl Schmidt-Rottluff



Nr. 64 Max Reger

Nr. 79 SPD Wahlkampfplakat, Bayern 1954

Nr. 77 Ronald Searle